

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Voll u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon: 905, 926, 8191



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 235

Freitag, 8. Oktober 1926

33. Jahrgang

Hindenburg will Seecht halten

S. Lübeck, 8. Oktober.

Seecht ist noch nicht zurückgetreten; er hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, mußte es einreichen, weil er dazu gezwungen war. Und gleichzeitig läßt er alle Intrigen, in denen sich ein Seecht auskennt, spielen, damit dieses Gesuch nicht angenommen wird.

Der Mittelpunkt dieser Intrigen liegt — wo sollte er auch sonst liegen? — im Bureau des Reichspräsidenten; genauer gesagt bei dem Herrn Adjutanten und — Sohn des Reichspräsidenten, dem Herrn Major v. Hindenburg, dessen Tätigkeit, von schützenden Dunkel umgeben, bisher leider nicht genug gewürdigt wurde.

Wer wird steigen? — General oder Minister? — Die Spinne, die Faden um Faden still, ruhig und genau zog, oder der arme Käfer, der jetzt, drei Jahre zu spät, versucht, sich mit heftigem Flügel schlagen aus dem Netz zu befreien?

Für uns Republikaner eine interessante, aber keine entscheidende Frage. Denn Seecht's Werk ist im großen und ganzen beendet. Es ist ihm gelungen, die Reichswehr, die bei seinem Amtsantritt, nach dem Rapp-putsch noch mit einzelnen Republikanern durchsetzt war, rücksichtslos zu „reinen“. Nicht ein Mann, geschweige denn ein Offizier, der republikanischer Gesinnung verdächtig wäre, befindet sich heute mehr in der deutschen Armee. Jetzt sollte der Monarchisten der Monarch gegeben werden. Dabei fällt — vielleicht — Herr v. Seecht.

Selbstverständlich sucht die bürgerliche Presse, den Monarchisten an der Spitze der Reichswehr zu halten. Selbstverständlich ist der Lübecker Generalangelegter mit dabei. Und selbstverständlich läßt er auch die „Linkspreße“ habe die hohen Verdienste des Generals und seine politische Loyalität stets „rücksichtslos anerkannt“.

In Wirklichkeit hat die Linkspreße, hat vor allem der Lübecker Volksbote, den Mann, der noch seiner eigenen Aussage „nicht dumm genug war“, um mit Claf loszuschlagen, sondern dessen Ziele mit anderen Mitteln, viel gefährlicher noch, förderte, stets rücksichtslos bekämpft. Den „Mann mit der eisernen Maske“ nannten wir ihn schon vor mehr als zwei Jahren. Und damals schon zeigten wir klar und eindeutig auf, was hinter dieser Maske steckte: der

eiskalte, kluge und nüchterne Konterrevolutionär. Der Mann, der warten konnte, der einzige kluge, überlegende und überlegene Kopf in der monarchistischen Sammelherde. Der Mann, der sich nie mit einem Wort zur Republik bekannte, der aber nicht dumm genug war, seine schwarz-weiß-roten Karten offen auf den Tisch zu legen.

Er hat die schwarze Reichswehr geschaffen und das System der Zeitfreiwilligen; er hält sie noch, und stellt jetzt Prinzen als Zeitfreiwillige ein, was die Generalangelegterpreise als sein verfassungsmäßiges Recht erklärt — obwohl es bekanntlich Zeitfreiwillige überhaupt nicht mehr gibt.

Mag er bleiben mit Hilfe des „Alten“, oder gehen. Er wird bleiben, was er ist, der „gefährlichste“, der einzige wirklich gefährliche Feind der Republik und der Massen, die sie tragen. S.

Der Harmlose

München, 8. Oktober. (Radio.)

Das Oberdorfer Heimat- und Fremdenblatt vom 1. September hat, wie jetzt erst angeht, des Zwischenfalles mit dem Sohn des Kronprinzen bekannt wird, folgende Meldung veröffentlicht:

„Militärbesuch“. Am Samstag und Sonntag weckte die 2. Kompagnie des Reichswehr-InfReg. Nr. 9 in unserem Ausort. Mit Beilicht hat die Reichswehrtruppe die geplante Nebelhorntour in der vorgesehener Zeit ausgeführt. Am Montag abend traf die 1. Kompagnie gleichen Regiments, bei der Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen als Leutnant Dienst tat; zu gleichem Zwecke hier ein. Prinz Wilhelm hat im Hotel Hirsch Quartier genommen.“

Daraus geht also endgültig hervor, daß der Hohenzollernspröß nicht nur auf dem Truppenübungsplatz in Münchingen, wie man es zuerst hinzustellen suchte, in der Form eines Sommerfrischlers der Truppenübungen bewohnte, sondern wie das jetzt bereits zugegeben wird, regelrecht Dienst bei der Hohenzollern-Traditionskompagnie getan hat schon zu der Zeit, als die Truppe noch im Allgäu war.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha in das 14. Infanterie-Regiment als Leutnant eingestellt ist. Auch ein Harmloser!

An die Partei!

Was wir vorausgesehen haben, ist eingetroffen. Auch diesmal beginnen unsere Gegner den Wahlkampf mit den bekannten persönlichen Beleidigungen. Die angekündigte Zeitschrift „Recht und Freiheit“, herausgegeben vom Koeniglichen Haase-Dampfe (Hundtenhorst) und dem „vornehmen“ Herrn Schmidt-Königsd, liegt in der ersten Nummer vor. Darin werden in schmutzig persönlicher Weise der Gen. Ehlers und besonders der Gen. Dr. Pietz und dessen Frau beleidigt. Es geschieht in Lübeck zum ersten Male, daß sogar die Frauen der politischen Gegner in den politischen Kampf gezerrt werden.

Parteigenossen!

Es ist uns bekannt, daß selbst große Teile des Bürgertums diese Art des Kampfes entzündet ablehnen. Wir werden selbstverständlich den Kampf so führen, wie er uns im Interesse unserer Sache nötig erscheint. Wenn man uns zwingt, werden wir mit gleicher Rücksichtslosigkeit vorgehen.

Jedenfalls werden wir zu gegebener Zeit um die passende Antwort nicht verlegen sein.

Der Parteivorstand

einverstanden erklärte, sondern durch ihre Redner auf das Demagogische ihres Verhaltens hinweisen ließ, stürzte sich der Kommunist Holzjäger auf den Genossen Urig und bearbeitete ihn mit Faustschlägen, so daß es zu einer regelrechten Schlägerei kam. Holzjäger ist aus seiner Gewerkschaft, dem Steinarbeiterverband wegen schwerster gewerkschaftlicher Vergehen ausgeschlossen worden, fühlt sich aber dennoch als der richtige Mann, die Interessen der Erwerbslosen wahrzunehmen.

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 50 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon: 905, 926, 8191

Verfassungsmäßige Diktatur

Wie das Ausführungsgezet zum Art. 48 aussehen sollte

Von

Dr. C. Merendorf, Berlin

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird uns dieser Winter endlich das Ausführungsgezet zum Artikel 48 der Reichsverfassung bescheren. Herr Külg hat zwar angesichts der Stämpfung durch seine eigenen Parteireunde das Nachwort eines seiner Referenten schleunigst abgeschüttelt, aber dem Entwurf hat das nichts geschadet. Er schwimmt noch immer nicht in der Spree, wie man hört, sondern macht weiter die Runde von Amt zu Amt. Ob er dabei sehr viele Korrekturen in unterschieden republikanischem Geiste erfahren wird?

Wie muß wohl ein Ausführungsgezet zum Art. 48 aussehen, daß die Grundforderungen republikanischer Politik erfüllen soll? Die Materie der Ausnahmegezetgebung war zu allen Zeiten ein äußerst heißer Stoff. Um so wertvoller ist es, daß ein republikanischer Jurist sich der schwierigen Arbeit unterzogen hat, die politischen Wünsche der Republikaner in gesetzgeberische Form zu kleiden. Schon im April d. J. wurde dieser Entwurf in der ausgezeichneten Zeitschrift zur Erneuerung des deutschen Rechtswesens, der „Justiz“, veröffentlicht und es ist an der Zeit, die Aufmerksamkeit der Republikaner auf die Arbeit zu lenken, deren Verfasser sich hinter dem Pseudonym „Werns“ verbirgt. Sind in diesem Entwurf doch gerade die Punkte mit besonderer Schärfe herausgearbeitet, auf die es uns ganz besonders ankommt.

Namentlich im Hinblick auf die Erlebnisse in mehr oder weniger naher Vergangenheit und auf Grund unserer Kenntnis von den damals entworfenen Plänen der Diktaturdiktator, spricht sich unser Interesse an dem kommenden Ausführungsgezet besonders stark auf einige Punkte zu. Es muß beispielsweise besondere Sicherungen enthalten gegenüber einer Übertragung der Diktatur an Generäle, bezüglich der Bestimmung der Maßnahmen an den Reichstag, und es muß schließlich auch absolute Klarheit schaffen, inwieweit die Diktaturgewalt an untergeordnete Behörden weiter übertragen werden darf. Verus vertritt in allen diesen Punkten eine erfreulich klare Ansicht. Es kann für uns keinen Zweifel geben, daß das Gezet präzise bestimmen muß, daß eine Übertragung der Diktaturvollmacht bzw. der Ausführung der vom Reichspräsidenten angeordneten Maßnahmen an Militärbefehlshaber als unwirksam (!) erklärt werden muß. Und es ist ebenso selbstverständlich, daß alle Maßnahmen einschließlich der Ausführungsvorschriften der beauftragten Behörden dem Reichstag nicht nur bekanntgegeben, sondern auch auf sein Verlangen unverzüglich aufgehoben oder geändert werden müssen.

Noch wichtiger sind einige andere Punkte, die sich unmittelbar auf den Plan der Reaktionen beziehen, der bei der Aufzählung des preussischen Innenministeriums Mitte Mai zutage gefördert wurde. Was hatte Herr Claf dem ausgeheißt und Herr Hugenberg mit seinem Segen versehen? Sie wollten einen Neumann zum Kaiser machen, einen Herrn Unbekannt oder sonst wen. Er sollte es zum Konflikt treiben, den Reichstag nach Hause schicken und sich selbst als „Stellvertreter“ und Reichsverweiger auf den Präsidentenstuhl der Deutschen Republik setzen, der durch Hindenburgs Rücktritt inzwischen freigeworden war. Man stelle sich vor, was in diesem Augenblick ohne jede klare Ausführungsbestimmung zum Art. 48 alles möglich wäre. Und da noch immer mit der Durchführung solcher Pläne gerechnet werden muß, ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit gerade im Hinblick auf solche Eventualitäten alle Regeln vorzuschleichen.

Die denkbaren Fälle sind: Was geschieht, wenn der Reichstag während der Verhängung des Ausnahmezustandes in den Ferien ist? Wenn seine Wahlperiode gerade abgelaufen ist? Oder wenn er zufällig (!) vorher aufgelöst worden ist? Weiterhin: Ist eine Auflösung des Reichstages während der Dauer des Ausnahmezustandes möglich? Und schließlich: Was geschieht in dem Fall, daß es über Maßnahmen während der Diktatur zum Konflikt zwischen Reichstag und Reichspräsidenten kommt? Der Entwurf von Verus gibt klare Antwort auf diese Fragen, indem er fordert:

„Während des erklärten Ausnahmezustandes darf der Reichspräsident den Reichstag nur mit vorheriger Zustimmung des Reichsrats auflösen. Die Zustimmung gilt nur als erfolgt, wenn wenigstens zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Reichsrats die Auflösung des Reichstages beschließen haben.“

Nach Erklärung des Ausnahmezustandes ist der nichtversammelte Reichstag sofort wieder einzuberufen und wenn er aufgelöst oder seine Wahlperiode abgelaufen ist, sofort Neuwahl und Zusammentritt in der kürzesten Zeit herbeizuführen.

Für die Zeit zwischen zwei Legislaturperioden und nach der Auflösung des Reichstages bis zum Wiederzusammentritt stehen die Befugnisse des Art. 2 (Aufhebung der Maßnahmen

Poincare am Werk

Paris, 7. Oktober. (Eig. Draht.)

Der „Intransigeant“ teilt mit, daß Poincares Unfall hinsichtlich der Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens ausschließlich auf seine Gegnerschaft gegen die Politik von Thoiry zurückzuführen sei. Als Briand von Genf zurückgekommen sei, habe Poincare mit Rücksicht auf die Existenz des Kabinetts nicht anders zu handeln gewußt, als seine prinzipielle Zustimmung zu der Politik der deutsch-französischen Verständigung seines Außenministers zu geben. Nachdem aber inzwischen über die geradezu kläglichen Kompensationen, die Deutschland für die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes zu bieten geneigt sei, Klarheit geschaffen worden sei, habe Poincare die Hände wieder frei bekommen. Da er nicht daran denke, die geringen Vorrechte, die Frankreich noch aus dem Friedensvertrage beziehe, gegen ein Einseitigkeits zu verkaufen, habe er es vorgezogen, sich direkt an Amerika zu wenden, das ja auch nach den Plänen von Thoiry die Gelder für die Mobilisierung der Dawes-Obligationen aufbringen sollte. Frankreich gewinne auf diese Weise für die Verhandlungen mit Deutschland seine volle Verhandlungsfreiheit zurück und Deutschland werde, wenn es französische Zugeständnisse wünsche, sich entschließen müssen, einen vollwertigen Kaufpreis dafür zu bezahlen.

Kommunisten!

Im Zeichen der Einheitsfrontparole

Berlin, 8. Oktober (Radio)

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es am Donnerstagabend bei der Beratung von Erwerbslosenangelegenheiten zu so schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, daß die Sitzung zeitweise unterbrochen werden mußte. Die Kommunisten hatten es von Anfang an darauf angelegt, die Debatte zu den wütendsten Angriffen auf die sozialdemokratischen Abgeordneten und vor allem die Gewerkschaftsführer in deren Reihen zu benutzen. In der künstlich und zu rein agitatorisch zur Schau getragenen Aufregung darüber, daß die sozialdemokratische Fraktion sich mit den überspannten Anträgen der Kommunisten nicht voll und ganz

des Reichspräsidenten auf Verlangen des Reichstages) dem händigen Ausschuss des Reichstages zu.

Im Konfliktfall mit dem Reichspräsidenten ist folgende Bestimmung vorgesehen:

„Der Reichstag kann binnen 3 Monaten nach Mitteilung der Maßnahmen des Reichspräsidenten bestimmen, daß die Maßnahmen 3 Tage nach seinem Beschluß außer Kraft treten, wenn der Reichspräsident bis dahin seinem Verlangen nicht stattgegeben hat, die von ihm erlassenen Maßnahmen aufzuheben. Die Beschlüsse des Reichstages sind auf Anordnung seines Präsidenten im Reichsgesetzblatt bekannt zu machen und treten spätestens 3 Tage nach dieser Bekanntmachung in Kraft.“

Durch diese Bestimmung ist im Konfliktfall zwischen Reichspräsident und Reichstag klar zugunsten des Letzteren entschieden. Eine Entscheidung, die völlig der deutschen Auffassung von Demokratie entspricht. Allein der entgegengesetzte Standpunkt wird an einigen Punkten des Entwurfes von Verursachern noch Kritik üben. Beispielsweise wird er Bestimmungen verlangen, die im Konfliktfall dem Reichstag das Recht zusprechen, die Führung binnen kürzester Zeit wieder an sich zu nehmen. Und weiterhin wird er eine Garantie der Demokratie gegenüber der Diktatur nicht in der Unterordnung von Neuwahlen erblicken, die sich im Schatten der Diktatur vollziehen müssen. Jedenfalls bedarf dieser Punkt noch der Klärung.

Ein republikanisches Ausnahmegesetz muß ganz klar formulieren, wann „die Gefahr im Verzuge“ ist, die die Reichsverfassung, demnach zur Veranlassung des Inkrafttretens des Diktaturparagrafen gemacht hat. Verursacht wird diese Gefahr durch die Ausnahmezustand nur erklärt werden darf: 1. Bei Kriegsgefahr. 2. Bei oder nach Erklärung des Krieges. 3. Bei dringender Gefahr innerer Unruhen. 4. Bei oder nach Ausbruch innerer Unruhen.

Aus der Fülle der Probleme, die die gesetzliche Regelung der verfassungsmäßig vorgesehenen Diktatur aufwirft, seien nur diese die wichtigsten herausgehoben. Diejenigen, welche den Entwurf der Unterabteilung des Herrn Kitz im Wortlaut kennen, werden leicht entscheiden können, inwiefern die Arbeit des Reichsinnenministeriums von dieser Linie abweicht. (Nach unserer Kenntnis der Dinge steht gerade in dieser Hinsicht das obige Verlangen des amtschreibenden Ausschusses fest. Die Red.) Wir können in diesem Augenblick nur feststellen, daß die hier angeführten Punkte die republikanischen Mindestforderungen enthalten, die an ein Ausführungsgesetz zum Art. 48 gestellt werden müssen.

Die Justizunsicherheit

Sozialdemokratische Reformanträge

Die Sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtags hat zu dem Magdeburger Justizskandal des Untersuchungsrichters Kölling außer der bereits mitgeteilten Großen Anfrage noch folgenden Antrag eingebracht:

„Die Behandlung des Magdeburger Mordfalles Helling durch die zuständigen Justizorgane hat in der Bevölkerung das berechtigteste Gefühl erweckt, daß bei der fast uneingeschränkten Machtfülle des Untersuchungsrichters und den geringen Rechten der Angeklagten eine große Rechtsunsicherheit für unschuldige Angeklagte besteht. Das Schicksal der Angeklagten Haas, Müller, Remer kann jederzeit auch jedem anderen unschuldigen Staatsbürger widerfahren.“

Wir beantragen daher, der Landtag möge beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen,

1. seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei der gesetzlichen Neuregelung des Strafprozesses über die Aufhebung eines in Untersuchungshaft genommenen Angeklagten in mündlicher kontraktueller Verhandlung entschieden wird, daß ferner dem Angeklagten und seinem Verteidiger ein weitgehendes Recht auf Akteneinsicht zuerkannt wird;
2. eine Gesetzesvorlage dem Landtag vorzulegen, durch die das veraltete Disziplinarrecht für richterliche Beamte neu gestaltet und namentlich die Öffentlichkeit für die entscheidende Verhandlung eingeführt wird;
3. die Tätigkeit der mit der Magdeburger Helling besetzten Richter und Staatsanwälte einer disziplinarischen Nachprüfung auch unter dem Gesichtspunkte zu unterziehen, wie weit diese vorläufig oder jährlich die sachliche Aufklärung des Falles befähigt bzw. nicht genügend befähigt haben.“

Der Antrag dürfte mit der Großen Anfrage am Sonnabend zur Beratung kommen.

Der Anstößige Ausschuss über Geis und Thoiry

Der Anstößige Ausschuss des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Herget (Duis.) zusammen. Im Eingang der Beratungen stellte der Vorsitzende fest, daß sich aus Geis und Thoiry neue Aufgaben für die weiteren Arbeiten des Anstößigen Ausschusses ergeben.

Reichsminister des Inneren Dr. Straßmann beizubehalten in ausführlichen Darlegungen die allgemainsprachliche Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund und den Verhandlungen in Geis und Thoiry. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur würden nach Mitteilung des Ministers erst gründlich geprüft werden, wenn die Vorbereitung in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der sich entwickelnden Verhandlung weiter vorgeht sein werde, was vornehmlich in kürzester Frist der Fall sein werde. Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen.

In die Rede des Reichsministers des Inneren schloß sich eine längere Ansprache an, unter der die Vertreter aller Parteien beteiligten. Der Ausschuss vertrat sich dann am Freitag, den 10. Oktober, mittags 12 Uhr zur Besprechung der Gesamtheit der Vorgänge.

Gegen die Todesstrafe!

Ein Appell der Friedensstrebenden

Heidelberg, 7. Oktober (Eig. Drahtber.) Der 12. Deutsche Weltkongress wurde am Donnerstagmorgen in der Stadthalle in Heidelberg von etwa 120 Teilnehmern eröffnet. Von den weltlichen Parteien wurde die sozialdemokratische, die demokratische und die Zentrumspartei vertreten. Referent wurde Prof. Luidde.

Das erste Referat „Gegen die Todesstrafe“ hielt der Oberbegrüßter des Kongresses. Der Referent verurteilt die Todesstrafe als barbarisch und als eine Verletzung des Rechtes der Menschheit. Er fordert die Abschaffung der Todesstrafe und die Verurteilung der Verurteilten zu lebenslänglicher Haft. Er fordert die Verurteilung der Verurteilten zu lebenslänglicher Haft. Er fordert die Verurteilung der Verurteilten zu lebenslänglicher Haft.

Severings Nachfolger

Genosse Orzesinski entwickelt sein Programm

Der preussische Minister des Inneren Genosse Severing hat sich am Donnerstag von den Beamten des Innenministeriums verabschiedet und gleichzeitig seinem Amtsnachfolger die Geschäfte übergeben. Staatssekretär Dr. Meister widmete dem Scheidenden Minister bei dieser Gelegenheit herzliche Worte des Dankes, auf die Severing ebenso herzlich erwiderte. Er stellte der Beamtenschaft dann seinen Amtsnachfolger vor. Genosse Orzesinski benutzte diese Gelegenheit zu folgenden grundsätzlichen Erklärungen:

„Meine Damen und Herren, ich bin mir bewußt, daß es mir sehr schwer sein wird, hier im Ministerium des Inneren die Lücke auszufüllen, die durch den Weggang des Herrn Ministers Severing entstanden ist. Ich werde es aber versuchen um: ich bitte Sie mir in meiner Arbeit, in meiner Tätigkeit, soweit dies irgendwie geht und soweit Sie dazu in der Lage und gewillt sind, zu helfen.“

„Ich werde versuchen, die Erwartungen, die an meine Ernennung geknüpft worden sind, zu erfüllen und zu rechtfertigen. Das, meine Damen und Herren, heißt aber nicht, daß ich versuchen will, es jedem recht zu machen. Das kann man nicht und das will ich auch nicht.“

„Ich werde meinen mir durch mein Gewissen und durch meine politische Überzeugung vorgezeichneten Weg gerade gehen.“

So habe ich es bisher immer gehalten: ich bin gut dabei gefahren und werde es auch in Zukunft so halten. Wie bisher mein hochverehrter Amtsvorgänger, werde auch ich meine Aufgabe darin erblicken,

dem Staat und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen und die Republik in ihren Institutionen und personell in jeder nur denkbaren möglichen Weise zu festigen und im übrigen sozial vernünftig zu wirken.

Ich bitte Sie hierbei um Ihre Unterstützung. Nun gestatten Sie mir noch einige Worte in bezug auf unser Verhältnis sonst auch noch zueinander. Ich habe immer großen Wert auf ein gutes Verhältnis zu den Damen und Herren gelegt mit denen ich freiwillig oder durch den Dienst genötigt war, zusammenzuarbeiten. Ohne eine gewisse Kollegialität und eine gewisse Kameradschaftlichkeit im Arbeiten und in dem Zueinandersehen kann ich mir ein ordentliches, dienstliches Verhältnis nicht denken. Es kann jeder, der etwas auf dem Herzen hat, zu mir kommen, es kann jeder, der mir etwas zu sagen hat, ganz offen reden.

Selbst aus den Kreisen des Volkes hervorgegangen, habe ich selbstverständlich großes Verständnis für die Klagen und Nöte der Arbeiter, Angestellten und Beamten und werde, soweit das in meiner Macht liegt und ich die Klagen für gerechtfertigt halte, versuchen, sie abzustellen. Ich stehe im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit selbstverständlich auch jedem für seine Person gern zur Verfügung. Ich wünsche auch, daß die Herren des Ministeriums des Inneren, jetzt meiner Behörde, die selbst Vorgesetzte sind, das gleiche Verhalten gegenüber ihren unmittelbaren Untergebenen an den Tag legen. Im übrigen ist die Beamten-

und werde, soweit das in meiner Macht liegt und ich die Klagen für gerechtfertigt halte, versuchen, sie abzustellen. Ich stehe im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit selbstverständlich auch jedem für seine Person gern zur Verfügung. Ich wünsche auch, daß die Herren des Ministeriums des Inneren, jetzt meiner Behörde, die selbst Vorgesetzte sind, das gleiche Verhalten gegenüber ihren unmittelbaren Untergebenen an den Tag legen. Im übrigen ist die Beamten-

und werde, soweit das in meiner Macht liegt und ich die Klagen für gerechtfertigt halte, versuchen, sie abzustellen. Ich stehe im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit selbstverständlich auch jedem für seine Person gern zur Verfügung. Ich wünsche auch, daß die Herren des Ministeriums des Inneren, jetzt meiner Behörde, die selbst Vorgesetzte sind, das gleiche Verhalten gegenüber ihren unmittelbaren Untergebenen an den Tag legen. Im übrigen ist die Beamten-

brechen, auf die individuelle Anlage des Verbrechers und die Verhältnisse, in denen er lebt. Zusammenfassend forderte der Redner die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen und Kriegsverbrechen aus ethischen, rechtlichen, soziologischen und pädagogischen Gründen.

Die Ansprache, an der sich u. a. Prof. Kadbruch, Smith (England), von Gersach, Luidde und Frau Dr. Stoedter beteiligten, brachte keinen Gegenstoß zu der Ansicht des Referenten. Sie erzielte mit der Annahme eines Antrags Kadbruch, worin der Kongress fordert, daß das kommende deutsch-österreichische Strafgesetzbuch dem barbarischen Anachronismus der Todesstrafe ein Ende setzt. Außerdem wurde ein Zusatzantrag Frau Dr. Stoedter angenommen, worin die Reform des Strafvollzugs überhaupt für dringend notwendig erklärt wird.

Die Raumpolitik war dem Hauptgegenstand der Beratungen, dem Vortag von Oberregierungsrat Dr. Simons über Völkerbund und deutsche Friedenspolitik gewidmet. Der Redner bezeichnete als wichtigste Aufgabe der Völkerbundsorganisation die Friedenssicherung. Es handelte sich jetzt vor allem um das Problem der Abrüstung, der Kolonialfrage und des Minderheitenproblems. Ein großer Fehler sei es heute, wo die Frage der Abrüstung schwebt, die Aufrüstung zu wollen. Kolonialpolitik würde uns völkerbundspolitisch keinen Nutzen bringen, sondern uns nur die Verantwortung für die Kolonialpolitik der anderen Rechte mitanlasten. Diese Frage würde übrigens am besten in der Mandatskommission behandelt. — An dieses Referat schloß sich eine Diskussion.

Stinnes ist wieder da

Sanierung durch amerikanisches Kapital

Berlin, 8. Oktober. (Radio.) Weiter die Neugestaltung der Firma Hugo Stinnes läßt diese folgende Mitteilung verbreiten: Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Konsortium in gewandter Weise verhandelt sind zum Abschluß gekommen. Dem Konsortium gehören die bekannten Bankfirmen Halley, Sinott u. Co., Kennerf, A.G. Beder u. Co., Kennerf und Newman Founders an. Es ist beabsichtigt, die gesamten Bestände der Firma Hugo Stinnes in zwei in Amerika zu bildenden Holding-Gesellschaften zu veräußern. Beide Gesellschaften werden an den amerikanischen Markt herantreten mit je einer Anleihe von zusammen 25 Millionen Dollar. In der ersten Gesellschaft werden diejenigen Interessen der Familie Hugo Stinnes zusammengefaßt, welche für Hugo Stinnes die Grundlagen zum Aufbau seiner Firma gewesen sind. Es sind dies die Verleihungen an den Kohlenbergwerken und der dazu gehörigen weiterverarbeitenden Industrie, weiterhin das Kohlengeschäft mit seinen Vermögenswerten im In- und Auslande. In der zweiten Gesellschaft werden diejenigen Interessen der Familie Hugo Stinnes veräußert, welche nicht zu dem industriellen Stammesgehalt gehören. Es ist beabsichtigt, diese Interessen zum Teil im Laufe der Jahre abzugeben. Die zweite Gesellschaft wird sämtliche Anteile der ersten Gesellschaft besitzen. Die maßgebende Beteiligung an der Gesellschaft bleibt im Besitze der Familie Hugo Stinnes, die auch die freie Entscheidung in der Geschäftsführung hat. Die Anteile beider Gesellschaften sind von dem amerikanischen Konsortium übernommen. Den Verhandlungen sind eingehende Kapazitäten und Verfügungen durch Sachverständige zugezogen. Die Verfügungen, die seitens der Firma Hugo Stinnes gegenüber dem amerikanischen Konsortium noch bestehen, werden bei Durchführung dieser Transaktion abgegolten. Die Abrechnungen Mittel beider Anteile verbleiben den beiden Gesellschaften als zusätzliches Betriebskapital.

und Angestelltenvertretung ja das Sprachrohr der Beamten und Angestellten. Es ist Ihrer Vertretung in weitestem Umfang Gehör und Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben. Meine Damen und Herren! Im Rahmen seiner Zuständigkeit führt jeder der Beamten seine Arbeiten selbstständig. Im übrigen und das möchte ich gleich bei meinem Amtsantritt sagen, bin ich für die Führung der Geschäfte dem Lande und dem Parlament persönlich verantwortlich. Das heißt,

daß jeder einzelne Beamte und Angestellte und jeder Einzelne überhaupt in dieser Behörde in seinem dienstlichen Tun sich bewußt sein muß, daß er nicht tun darf, was meiner Ansicht und meinem Willen nicht entspricht.

Im Zweifelsfälle bitte ich, immer meine Entscheidung vorher einzuholen. Denn ich muß für jeden Beamten, für jeden Angestellten und für jeden Arbeiter eintreten und ihn in jeder Weise decken, der in dieser Hinsicht und so sein Amt ausübt und seine Tätigkeit ausübt. Ich bin aber nicht in der Lage, Angehörige des Ministeriums wie Beamte, Angestellte und Arbeiter untergeordneter Stellen im Lande draußen zu decken, die etwa glauben, Politik auf eigene Faust machen zu können. Das kommt ja, wie ich mit großer Freude und Genugtuung aus den Ausführungen des Herrn Ministers vorhin glauben entnehmen zu können, auch nicht vor. Nun, meine Damen und Herren, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir gut miteinander arbeiten werden zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle der Republik Preußen und des deutschen Volkes und Landes. *

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat an den bisherigen Innenminister Severing das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Staatsminister! Mit schmerzlichem Bedauern hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags sich davon überzeugen lassen müssen, daß Ihre schwer angegriffene Gesundheitszustand Ihnen die Weiterführung Ihres so wertvollen Amtes nicht mehr gestattet. Sie haben sich in der Tat in hingebendster Völligkeit an Volk und Vaterland förmlich aufgegeben. Es ist uns ein tiefgeföhntes Bedürfnis, Ihnen aufrichtig zu danken für Ihr selbstloses und uneigennütziges Wirken in schwerster Zeit, durch das Sie einen so unübertrefflichen Beweis von wahrhaft nationaler Denkart erbracht haben. Möge die Ihnen einzuweisen auferlegte Zeit der Ruhe und Erholung Ihre Kräfte wieder zu voller Frische bringen, damit Sie Ihre reiche staatsmännische Begabung bald unserem Volke wieder zur Verfügung stellen können. In aufrichtiger Hochachtung begrüße ich Sie, sehr verehrter Staatsminister, namens der Zentrumsfraktion als Ihren sehr ergebener
gez. Dr. Vorst.“

Der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Inneren Dr. Meister hat dem neuen Innenminister am Donnerstag sein Abschiedsgesuch überreicht. Dr. Meister wird aus dem Amt scheiden, sobald das Kabinett seinen Nachfolger bestimmt hat.

Als aussichtsreiche Kandidaten für das Amt des Berliner Polizeipräsidenten kommen der Kölner Polizeipräsident Förstgabel und der Polizeipräsident von Stettin Jenner in Frage.

Verstärkter Kampf im englischen Bergbau

Die Sicherungsarbeiter sollen die Gruben verlassen

London, 7. Oktober (Eig. Drahtber.) Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter schloß am Donnerstag die Vorarbeiten der Regierung auf Schaffung eines nationalen Appellationsgerichtes für den Bergbau, das bekanntlich weder bei den Unternehmern noch im Lager der Regierung irdenweise Freunde besessen hat, mit einer 18fachen Majorität ab. Dann diskutierte die Konferenz eine außerordentlich weitgehende, von den Bergarbeitern von Südwales eingebrachte Entschließung, in der folgende Forderungen aufgestellt werden: Die mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter zurückerufen; einen Appell für die Sperrung der ausländischen Kohlenimporte an die beteiligten Organisationen zu richten; einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress zwecks Durchsetzung einer allgemeinen protestantischen Abgabe auf das Lohnneinkommen sämtlicher organisierter Gewerkschafter.

Diese Resolution wurde schließlich mit der unerwartet großen Mehrheit von annähernd 600000 gegen 20000 Stimmen angenommen. Der Kampf ist damit, falls die Zurückziehung der mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter, die zum größeren Teil in einer eigenen Gewerkschaft organisiert sind, gelangt, in ein neues und außerordentlich verletzliches Stadium getreten. Eine dem Vertreter des „Daily Herald“ am Donnerstag abend gegebene Erklärung des Sekretärs der Bergarbeiter Coal besagt, die im Bergarbeiterverband organisierten Massen hätten in dieser, unbefriedigend von der Exekutive gesteuerten Resolution gezeigt, daß sie an das Schlagwort „kein Pennig weniger Lohn und kein längerer Arbeitstag“ noch heute glauben und entschlossen seien, weiter gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit, Disziplinmaßnahmen und Herabsetzung der Löhne zu kämpfen. *

Die Schaumacher am Werk

London, 7. Oktober (Eig. Drahtber.)

Der am Donnerstag in Scarborough zusammentretende Parteitag der Konservativen Partei steht im Zeichen des Ungeheures auf die Gewerkschaften. Nicht weniger als 12 der eingereichten Resolutionen beschäftigen sich mit der Einschränkung der bisherigen rechtlichen Stellung der Gewerkschaften. Der Kongress nahm in seiner ersten Sitzung eine Resolution an, in der es heißt, daß der gegenwärtige Stand der Gewerkschaftsbewegung eine Bedrohung der Sicherheit der Nation darstellt. Weiter wird die Regierung aufgefordert, alle Schritte für ungesetzlich zu erklären, die ohne eine geheime Urabstimmung begonnen werden. Der einzelne Arbeiter soll nach dieser Entschließung gegen jegliche Abgrenzung und Einschränkung von den Gewerkschaften wegen seiner politischen Überzeugung geschützt werden. Die dritte Forderung geht dahin, daß Streitposten in größeren Gruppen nicht aufzutreten dürfen und die Führer der Gewerkschafter einer öffentlichen Kontrolle unterworfen werden. *

London, 8. Oktober (Radio)

In einer Rede, die Ministerpräsident Baldwin in Scarborough hielt, kündigte er die Abfertigung der Regierung an, einen Änderungsantrag zum Gesetz über die Gewerkschaften einzubringen. Die jüngsten Ereignisse würden es, wie er erklärte, notwendig machen, das Gesetz über die Gewerkschaften zu überarbeiten.

Die südslawische Arbeiterbewegung

Von Hermann Wende

Vor dem Weltkrieg war in den durch bunte Grenzpfähle voneinander getrennten Teilen des slavischen Südens, aus denen sich jetzt das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zusammensetzt, dem vorwiegend agrarischen Gepräge des Landes entsprechend, die moderne Gewerkschaftsbewegung zahlenmäßig nicht stark, aber in sich gefestigt und zukunftsreich; Organisierte zählte man 1913 in Slowenien 4600, in Kroatien 5188, in der Wojwodina 5000, in Bosnien 5500 und in Serbien, wo der Balkankrieg bereits Lücken gerissen hatte, 4227, insgesamt also auf der Fläche des südslawischen Staates vor heute 24 515. Die nationale Einigung des Jahres 1918 brachte anfangs einen allerdings etwas gewaltsamen und künstlichen Aufschwung des Wirtschaftslebens mit sich, da neue Industrien aus dem Boden gestampft wurden, aber das rasche Wachstum der Gewerkschaften in der gleichen Spanne war weniger eine Folge der Hochkonjunktur als des Gedränges, in das Krieg und Kriegsnachwirkungen die Arbeiter gezwungen hatten. Verzweiflung und Hoffnung stieß die Proletarier aus ihrer Vereinzelung unwiderstehlich in die Fachorganisationen, und die Gewerkschaften erlebten eine Zeit, da breit alle Schichten aufgezogen schienen, die sie bislang von der Hauptmasse der Arbeiter getrennt hatten. Die Zahl 200 000 für die gewerkschaftlich Organisierten war 1920 nicht allzu hoch gegriffen. Das entsprach ungefähr einem Fünftel aller Lohnarbeiter, deren man 600 000 in Industrie und Gewerbe, 300 000 in der Landwirtschaft und 100 000 in Bergbau und Verkehrsweien annimmt.

Aber nicht umsonst betrachtete Moskau lange den Balkan als archimedischen Punkt, Europa aus dem Angeln zu heben. So eifrig wie nirgends rollte im Südosten unseres Erdteils der Rubel und die Lehre der Sowjets, und als Folge wurde die sozialistische Partei Südslawiens, deren Kern, die serbische Sozialdemokratie, früher mit der deutschen Partei theoretisch und praktisch in Schritt und Tritt marschiert war, immer mehr nach links abgedrängt, bis es 1920 zur Spaltung kam, und die Kommunisten unter der weder politisch noch gewerkschaftlich gesulchten Arbeiterschaft eines unentwickelten Landes reiche Ernte hielten; welche Grötze, als im Mittelalter stehende Gebiete wie Mazedonien und Montenegro, in denen nie ein Fabrikornstein gemacht hatte und in denen es von Analphabeten wimmelte, die „Kommunisten“ in die Skulpturen entzündeten! Mit der Partei zerbrach auch die Gewerkschaftsbewegung und wurde um so unheilvoller zerrüttet, als ein Ausnahmegesetz den Kommunisten, die zu „revolutionären“ Schiebungen auf bereit waren, die Führer übergegangen waren, offiziell den Garaus machte, und die Führer Moskaus sich jetzt in den Fachverbänden verschanzten. Da ihr Zentral-Arbeiter-Gewerkschaftsamt auch den der Amsterdamer Internationale zugehörigen Arbeiter-Hauptverband Südslawiens auf Tod und Teufel bekämpfte, begann bald eine Massenflucht der angeekelten Arbeiter aus den Gewerkschaften überhaupt. In dem sehr wichtigen slowenischen Kohlenbergbau etwa waren 1920: 11 230, 1921 nur mehr 723 Arbeiter organisiert, und 1922 gehörten von 100 000 Holzarbeitern nur mehr 2900, von 30 000 Lederarbeitern nur mehr 400 der Gewerkschaft an! Wenn in dem gleichen Jahr 1923 die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder auf 28 000 zusammengedrumpft war, so zeigte sich Nehaliches, rascher Aufschwung und jäher Abbruch in den anderen südeuropäischen Ländern: auf dem Gebiet, das heute Südlawien, Griechenland, Bulgarien und Rumänien einnehmen, gab es 1912: 35 000 gewerkschaftlich Organisierte, 1920: 744 000, 1923: 139 000!

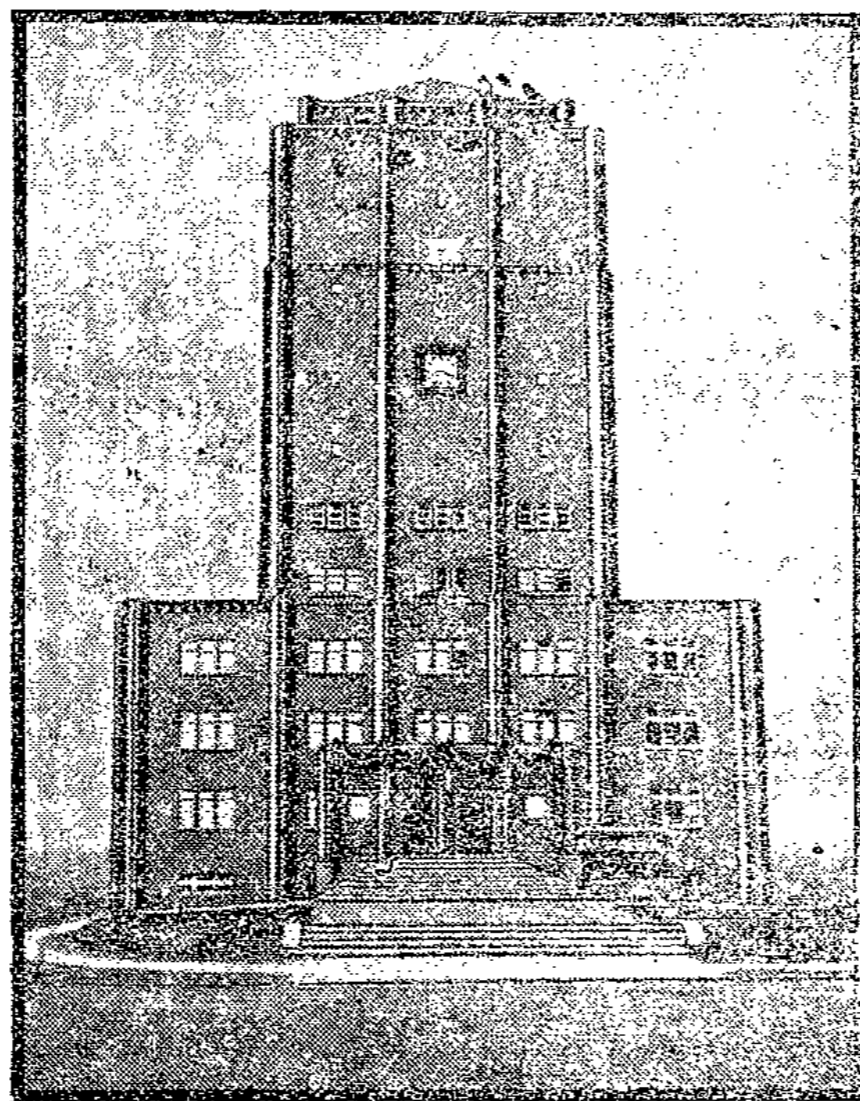
Da aber in Südlawien der Zusammenbruch der Gewerkschaften in die gleiche Zeit fiel wie das Abwelfen der künstlichen Wirtschaftsbüchse, sahen sich die Arbeiter schuklos allen Anzeichen der ökonomischen Krise ausgesetzt. Wie eine schleichende Krankheit geht seit Jahr und Tag Massenarbeitslosigkeit an den Kräfte des Proletariats, aber auch die Lage der noch in Lohn und Brot stehenden Arbeiter ist erbärmlich. Während, nach Papierdinar gerechnet, die Kosten der notwendigen Lebensbedürfnisse 2mal höher sind als 1914, sind die Löhne im Durchschnitt noch nicht um das Vierzehnfache gestiegen; bei sechs Hauptgruppen, den Arbeitern im Metalle, Holz, Leder, Bau- und Nahrungsmittelgewerbe und in der graphischen Industrie, erreicht der Reallohn nur 68 Prozent des Vorkriegslohns. Hand in Hand damit geht das Vordringen der Unternehmerschafft, die sozialpolitische Gesetzgebung, die es auf dem Papier mit den einschlägigen Bestimmungen westlicher Länder aufnimmt, außer Kraft zu setzen. Zwar gehört es zu den unrichtigen Angaben in Henri Barbusse's Buch „Die Henter“, daß das Ministerium für Sozialpolitik in Belgrad abgeschafft worden sei, aber Bemühungen zielen in dieser Richtung, und die Arbeitszeit wird trotz der gesetzlichen Festlegung auf acht in Ausnahmefällen auf neun

und zehn Stunden, ungeschont auf zwölf, vierzehn, ja, in abgelegenen Winkeln auf sechzehn Stunden täglich ausgedehnt.

Die Erkenntnis, daß die südslawische Arbeiterklasse im Zeichen der Zerspaltung ganz unter den Schitten kommt, beflügelte im Spätsommer vergangenen Jahres die Einigungstendenzen einschüchter Köpfe hüben und drüben; gerade bei den Anhängern Moskaus lag dazu die Überlegung bei, daß die Verknüpfung zwischen Pachtisch und Kaditsch, das ist: zwischen Serben und Kroaten die letzte Hoffnung der Internationalen auf revolutionäre Wirren in Südlawien zusehen macht. Natürlich fehlte es gleichwohl nicht an Querstreichen solcher Elemente, die sich vorher die Kehle nach der „Einheitsfront“ heiser geschrien hatten, und Unbelehrbare und Unverständliche blieben abseits stehen, aber der Einigungskongress, der vom 10. bis 12. Oktober 1925 in Belgrad stattfand, brachte das Werk des Zusammenstufens unter Dach und Fach, indem er den Grundsatz der politischen Neutralität, Unabhängigkeit wie vom Kommunismus so von der Sozialdemokratie für die Gewerkschaftsbewegung verkündete.

Schon bald erwies sich die Anziehungskraft des Geistes der Arbeitergewerkschaftsverbandes Südslawiens. Seiner Tätigkeit gelang es im Frühling dieses Jahres, zum erstmaligen wieder zu Protestversammlungen gegen den Abbau der Sozialpolitik Arbeitermassen aus ihrer Schlaftheit und Teilnahmslosigkeit aufzurütteln und nicht lange, so begann auch neuer Zutrom zu den Fachverbänden. Beispiele sind der Eisenbahnerverband, der am 1. Januar 1926: 2678, am 1. September 3165 Mitglieder aufwies und der Verband der Privatangestellten, der seit Oktober letzten Jahres 1940 Mitglieder gewonnen hat und ihrer heute rund 5000 zählt. Ähnlich wird sich die Bewegung in den anderen Gewerkschaften gestalten haben, von denen bis zur Stunde Zahlenangaben nicht vorliegen. Vor allem aber hat, die erste Wiederkehr des Einigungstages praktisch zu begeben, der Gewerkschaftsverband für das ganze Land eine große Werbe-woche vom 10. bis 17. Oktober angelegt, deren Ergebnisse er voller Vertrauen entgegenzieht.

Ohne Zweifel befindet sich die Gewerkschaftsbewegung in Südlawien wieder auf aufsteigendem Aste und bietet damit, trotz aller parteipolitischen Neutralität, ein Unterpfand, daß über kurz oder lang auch die Sozialdemokratie den unheilvollen Schwächezustand, der sie lähmt wie nie zuvor, überwunden haben wird.



Ein eigenartiges Rathaus

wurde in der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin feierlich eingeweiht. Dieses dient als Verwaltungsgedäude der Gemeinde und beherbergt gleichzeitig den Wasserturm von Neuenhagen, unter dessen umfangreichem Wasserbehälter sich die Gemeindeverwaltungsräume sowie die Sparkasse uvm. befinden. Unser Bild zeigt das interessante Rathaus, das in seiner praktischen Bereinigung der verschiedensten Verwaltungszwecke wohl einzig dasteht.

Als er Abschied nahm, küßte er den kleinen Thomas. Dann wanderte er in die Nacht hinaus.

Zweites Kapitel

Die Verfluchung

Als Thomas acht Jahre alt war, starb die Mutter. Der Baumeister war nicht mehr in die Höhe gekommen. Es war, wie so oft bei geachteten Familien: die Kadenschläge der Väter und Vornäher wirkten sich erst im dritten und vierten Glied aus, und die Spätgeborenen brachen plötzlich unter der Last vergangener Jahrhunderte zusammen.

Quast war wieder Mauerer geworden, aber ein schlechter Mauerer. Er wollte immer noch den Baumeister spielen, auch bei der Arbeit. Der jämliche Aufstiege hatte ihn verblendet. In ihm war immer noch der Wunsch der vier Jahre, auch jetzt noch im Glend. Er spielte und trant und ließ den Nachenlohn in den billigen Kneipen. Er hatte keinen Arbeiterstolz mehr, keinen Glauben, keine Zuversicht. Er wurde jetzt eine der speyerischen Naturen, denen alle Wissenschaft im Handgelenk liegt. Sie betrafen sich an großen Plänen und zerbrechen, wenn die Hindernisse kommen.

Gertrud litt und war alt und müde, immer stiller und nachdenklicher geworden. Sie bekam sonderbar helle Augen, in denen es zuckte. Die Frau packte in dieses rauhe Leben nicht hinein, in die dummen, kleinen Sorgen, in die Ferkelkammer der Ehe, in der die Liebe erdrückt wird und alle Fairlichkeit verflümmert. Sie dachte oft an ihr früheres Leben, an das warm umfängte Dasein gesicherter Bürgerlichkeit, und frommte. Ihr Blut wurde dünn und kalt. Ihr einziger Trost war Thomas.

Der Knabe liebte die Mutter, aber die armen Leute haben für Liebe sehr wenig Zeit. Den Vater hegte er oft leidenschaftlich. Thomas jütierte vor Wut und Scham, wenn er den Vater an den Sonntagen in den Kneipen sehen mußte, die sich auch hier in der Vorstadt an jeder Straßenecke eingekerkert hatten. An den Sonntagen waren sie immer überfüllt. Die Arbeiter, noch schmutzig vom Tagewerk, schwärmten den Saub der Kneipen und Neubauten mit Bier und Schnaps hinunter. Sie spielten auch die Unglücklichen, die kein Glück im Leben hatten.

An den verflämterten Tischen saßen sie bei ihren Kartenspielen und fiebern, bebten, gewannen, verloren. Sie tranken und iranken, bis roter Nebel vor den Gesichtern stand, und gingen dann unter im Rausch einer späten Stunde. Sie sammelten durch die schweren Nächte, die im Herzen tief bearaberen Wände und alle Sehnsucht herausbrüllend, und erwachten, grauam ernüchtert, mitten im Verflagen ihrer Frauen und im Wimmern

Die entzweiten Schulreformer

Am dritten Tage der Bundestagung der entzweiten Schulreformer wurde das Problem der Jugendhilfe vom juristischen Gesichtspunkt aus beleuchtet. Dr. Kaegele-München, der lange Zeit Jugendrichter gewesen ist, meinte, man solle überhaupt nicht von Juristen Jugendhilfsreformer sprechen, sondern von Jugendheilern, denn das delinquente Kind ist sozial krank; es fehlt ihm ein notwendiges Gemeinheitsgefühl, das dem gefunden Menschen eingeboren ist. In diesem Sinne ist überhaupt unsere Zeit krank und verberbt steht an der Kriminalität der Jugendlichen. In der Kinderseele lauert der Verborgene der Wunschn, selbst wie die Erwachsenen Herr zu werden, und die dauernde Unterdrückung dieses Wunsches wirkt sich entweder als Neurose oder als Verwahrlosung aus. Diese Verwahrlosung führt dann gewöhnlich zur Kriminalität.

Neber den jugendlichen Angeklagten und den jugendlichen Zeugen sprach die Jugendgerichtshelferin Charlotte Meyer. Während — so führte sie aus — der jugendliche Angeklagte eine besondere Stellung einnimmt und Rücksichtnahme genießt, gibt es noch keine Bestimmungen, die den jugendlichen Zeugen schützen. Das Kind ist seiner Natur nach für eine gerichtliche Zeugnisaussage garz ungeeignet. Ganz wird man freilich das Kind als Zeugen nicht erdrehen können, besonders in Ehecheidungswesen. Aber man sollte dann den jugendlichen Zeugen von weiblichen Juristen in einem besonderen Räume verhören lassen. — Dr. Egon Behnke, pädagogischer Dezernent in der Fürstorgezichtsbehörde in Berlin, sprach über die Fürstorgezichtsbehörden als Rechtswohlfahrt und Jugendhilfe, wobei er allerdings nicht verkannte, daß die Fürstorgezichtsbehörden noch sehr reformbedürftig sei und häufig schematisch und bürokratisch gehandelt werde. Die Justizfürstorgezichtsbehörden hält Dr. Behnke für sehr segensreich, betont aber, wie wichtig es ist, daß der Fürstorgler die Kinder nach ihrer Entlassung betreut und des geeignete Mitten für sie findet.

Schließlich rollte noch Dr. Danziger das große Problem der „Ehecheidungswesen“ auf. Diese Kinder dürfen pelunfar nicht ungünstiger gestellt werden als die in einer normalen Ehe lebenden. Der Schulbesuch sollte aus der Praxis der Ehecheidung ganz ausgemerzt werden, und es sollte nicht danach bestimmt werden, welchem Teile die Kinder zugesprochen werden. Karzin Michaelis habe gesagt, „jedem Kind gehöre der Mutter“, aber so einfach und schematisch könne man das doch nicht entscheiden. — Lehrer Egners-Hamburg, der über Jugendhilfe durch den „Jugendstraßenklub“ sprach, entwarf erschütternde Bilder aus dem Jugendgefängnis in Hamburg. Man bemerkt sich, die Jugendlichen entsprechend ihrer jugendlichen Charaktereigenart zu beschäftigen und sie hütlich zu heben, aber die meisten sind durch das verkehrlose häusliche Milieu, aus dem sie kommen, so heruntergekommen, daß sie immer wieder rückfällig werden. Die Institution des Strafbüssungs als solche erfordert dringend eine Reform.

Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigung der Anstalt für Psychopathen, Schwachsinnige und Minderer in Romanow. In der Anstalt bestanden nicht weniger als sieben Schulen, die streng nach Altersklassen und Lernfähigkeit der Schüler getrennt sind. Für die älteren Klassen gibt es Schneider- und Nähtuben, für die Knaben des unteren Wertes, in denen sie auch ihre Gefellenzählung ablegen können. Die besten Beschäftigungsmöglichkeiten bilden der Garten und der Anstalt gehört ein Gelände von vier Hektar und ein großer Biechbestand. Auch verschiedene Erbsen- und Futterpflanzen zur Verfügung. In Potsdam habe Karzin Michaelis eine demselben in der die Aufsicht und Lehrkräfte dieser Kinder mit den Grundrissen moderner Pädagogik vertreten gemischt worden.

Beamtenbewegung in Ostpreußen

Gründe Urge

Die Stimmung unter den Staatsbeamten in Ostpreußen ist wieder sehr erregt. Die Regierung hatte im vergangenen März beschlossen, bis zum 8. Oktober Verhandlungen über die Bedingungen der Beamten einzuleiten. Am 25. März wurden von Beamten der Organisationen vorbestimmt, daß der Beginn der Verhandlungen bis zum 12. Dezember vertagt wird. Diese Verhandlungen mit dem Staatsrat des Reiches sollten die Beamtenorganisationen, die eine Sitzung abgehalten und einstimmig erklärt, daß es die Verhandlung der Verhandlungen nicht zur Kenntnis nehmen könne, weil ein eventueller Streik dann erst in die Diskussion treten würde und die Geschäftswelt in Ostpreußen schwer beschädigt würde. Es wurde dann der Versuch gemacht, mit dem Staatsrat eine Ansprache herbeizuführen, ohne daß der Staatsrat sich dazu bereit erklärte. Darauf hat das Reichsamt für Beamtenwesen eine Verleumdung des Reichsamtpräsidenten der Beamten und der „Einigen Union“ eingeleitet, die weitere Verhandlungen ist. Die Lage ist ernst.

Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

(3. Fortsetzung)

Schreifogel war herzlich betrunken. Seine Rede dröhnte durch das nächtliche Zimmer von Meeren, Mädchen und Abenteuern.

Auch der Baumeister hatte den Glanz der Trunkenheit im Gesicht. Er holte die alten Baupläne vom Laumannwerk und der Brücke, redete hohe Töne von Eisenkonstruktionen und Betonpfeilern und bewies die Möglichkeit eines Tunnels zwischen Frankreich und England.

Schreifogel hörte andächtig zu. „Wirst du die Schiffe abschaffen, Baumeister?“ widersprach er dann.

„Du mit deinen blöden Schiffen“, rief Quast, „die werden doch auch gebaut, ich werde dir, landstreichender Gärtner, fleischfressende Pflanze, erklären, wie die Schiffe der Zukunft sein werden. Kein Holz, keine Kohle, alles Stahl, Beton, Glas. Detonierung, vielleicht auch Windmühlbarmachung. Ja, Mann, du schiffst ja schon!“

Schreifogel schlief. Er hatte den Kopf auf die Arme gelegt und war schon hinüber. Auch Quast wurde müde. Er rüttelte seinen Stuhl neben dem des Gastes und legte wie er den Kopf auf die Arme. Der Wein war getrunken. Auf dem Tisch standen die leeren Flaschen. Die Nacht war vorüber. Der Morgen rötete sich schon. Die ersten Vögel sangen.

An diesem Tage wurde das Haus geräumt. Auch Schreifogel half mit. Die großen Wagen drehten sich knurrend durch das Dorf nach der neuen Brücke. In den kleinen Fenstern der Bauernhöfe lagen die mitleidigen Gesichter der Feinde.

Am Abend kam Spalteholz und schloß das Haus ab. Die Vertriebenen fuhren über den kühlen Strom nach der neuen Vorstadt. Mitten auf dem Strom begann das Rindlein zu weinen. Gertrud legte es an die Brust. Bald war die Landungsbrücke erreicht. Das andre Ufer war da. Ein Strom trennte den Baumeister Quast vom alten Leben.

In dieser Nacht wurde in der Vorstadt ein Mädchen geboren, Elisabeth Köhler. Sie war eine Spätgeborene. Ihr Vater war schon alt und grau, doch er war am andern Ufer. Er war Bergmann. Elisabeth war das zweite Kind. Die erste Tochter hieß Hanna.

Schreifogel war verdrossen und unruhig. Noch am Strom verließ er den Baumeister und seine kleine heilige Familie.

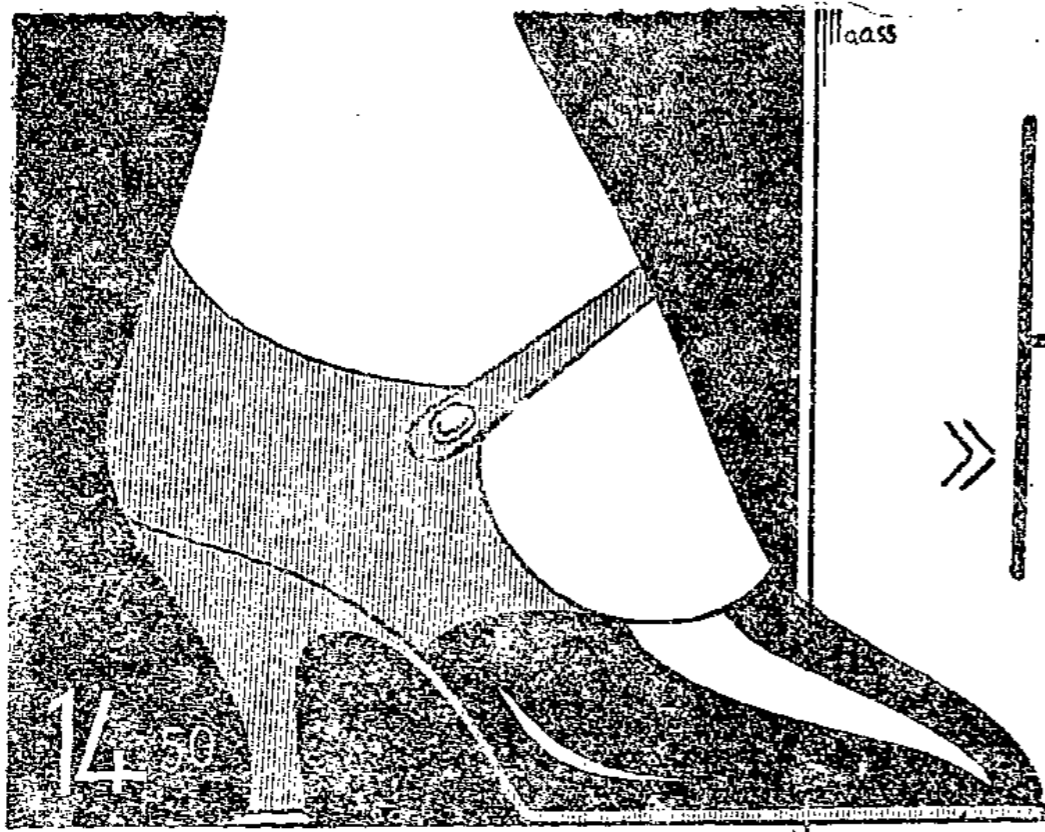
Ihrer Kinder. Da wüßten sie gegen sich und gegen die Tränen der Familie. Das Kind wachte und mill Amoren und liebevolles Verschänknis für die vielen Fragen, die sein Herz behürmen. Das Kind braucht einen Helden, dem es dienen und dem es betragen kann. Der Vater soll der Held sein. Der Baumeister Quast aber war kein Held. Das Leben schloßte ihn durch den Staub der Vorkriegszeiten. Und der Mann ließ es geschehen.

In der Vorstadt standen auch drei Neubauten, die über die Grundmauern nicht hinausgekommen waren. Diese drei Häuser hatte Quast, als er noch richtiger Baumeister war, angefangen. Nun tobten Regen und Wasser um die roten Mauern. In den kühlen Kellern stand das Wasser. Durch die fensterlosen Stuben heulte der Sturm. Die Kinder der Straße rannten lärmend durch die schauerlichen Räume, ließen jöhend auf den kahlen Mauern entlang und sprangen, rot vor Wut und Mut, nach dem feindbedeckten Boden. Manchmal überfiel diese Kinder wilde Zerdrückungswut. Sie stellten sich in eine Reihe und schiederten mit ihren dünnen Armen mützig grobe Steine gegen die Rundbögen und stürzten vor Wonne, wenn ein Regen trachend zusammenstürzte. Das Spiel nannten sie „Baumeister töten“. Unter den Steinflünderern war Thomas der wildeste. Er hatte diese trostlosen Ruinen. Sie waren die Hauptstützen an dem Glend des Bauers, an der Krankheit der Mutter. Jeder Stein, den Thomas schloßerte, galt dem unheilbaren Feind, der sich hinter den Mauern verbergte und über den verfluchten Baumeister lächelte. Die Kinder spielten solange „Baumeister“, bis alle Rundbögen eingestürzt und viele Mauern erschüttert waren.

Zwei Wochen vor dem Tode der Mutter lernte Thomas auch Herrn Spalteholz kennen. Nahe am Fluß hatte sich der Mann ein großes Baugehäußt aufgemacht. Der dünne Mann aus der dunklen Schreitstube war groß und dübel geworden. Der Sturz des Baumeisters war sein Aufstieg geworden. Aber war er oben und behauptete sich. Spalteholz war kein Raubmann, aber mit demer Geduld hatte er Baupläne, Grundriss und Rekonstruktionen hündert und dirigierte lässlich und ist den großen Stab der Architekten und Arbeiter. Die große Krise war längst verüber, die graufame Atemprobe, und Spalteholz hatte sie gut überstanden.

Neben dem Bauplatz lag seine neue Villa, ein wenig prächtig, mit Turm, schmiedeeisernen Gittern und herrlichem Garten. Darin küßte er sich wohl und glücklich, wenn er auch nicht ganz daran dachte, daß er in dem großen Zusammenbruch das Blut vieler Familien getrunken hatte. Aber nicht nur das Blut der Unterliegenden war in ihm, auch die Hoffnungen und Wüde der anderen füllten sein Hirn und wollten verwirrt werden.

(Fortsetzung folgt)



Unsere Hauptpreislagen

La Lack mit Wildleder-Hinterteil

Prima
Oberleder
Kerniges
Bodenmaterial

11.90

D'Spangenschuhe Ia. Lack, allerneueste Form, L. XV. Absatz, flotter Beinschnitt 11.90

D'Spangenschuhe Ia. Lack, seitlich durchbrochen, neue eirunde Form, halbhoher Abs., weiß genähter Rand... 11.90

H'Halbschuhe feines Rindbox, neue eirunde Form, weiß genähter Rand, tadelloser Sitz..... 11.90

H'Stiefel prima Rindbox, spitze und breite Form, weiß genähter Rand, solider Straßenschuh..... 11.90

9.75

D'Spangenschuhe, Ia. Boxkalf, seitl. durchbrochen, neue eirunde Form, halbhoher Abs., solid. Straßenschuh 9.75

D'Schuhschuhe, prima Rindbox bequeme runde Form, halbhoher Absatz, vorzügliche Lederausführung 9.75

D'Spangenschuhe, Ia. Lack, seitlich durchbrochen, neue eirunde Form, halbhoher Abs., flotter Modellschnitt 9.75

H'Stiefel, prima Rindbox, Derbyschnitt, bequeme runde Form, solide Lederausführung..... 9.75

14.50

D'Spangen- u. Zugschuhe Ia. Lack versch. entzück. Modelle, teils m. aparter Reptilllederverzierung, L. XV. Abs. 14.50

D'Spangen- und Schnürschuhe pa. Lack u. feines Boxkalf, spitze u. breite Form, halbhoher Abs., neuste Modelle 14.50

H'Halbschuhe pa. Lack und feines Rindbox, neue eirunde Form, aparte Lochverzierung, flott. Straßenschuh 14.50

H'Stiefel echt Chevreau und Ia. Rindbox, vorzügliche Lederqualität, feine Verarbeitung..... 14.50

Die neuesten Modenschöpfungen zeigen wir Ihnen gern unverbindlich. Die entzückenden Modelle des In- und Auslandes für den Herbst treffen täglich ein.

Kamelhaarschuhe Herren Damen
Filz- und kräftige Ledersohle, sehr mollig..... **3.50 1.95**

Karstadt A.G.

Pa. dicke argent. Vögelfleisch 65
Pa. lg. Kalbfleisch 80
pa. Schweinefleisch 1.15
Kartoffeln 1.30
dicke Blumen 1.15
frische Leber 0.70
frisch. ger. Speck 1.40
Geräuch. Mettwurst 1.20
Fette Wurst, Leberwurst u. Geflügel 1.20

Pa. heiße Knadwurst 90
Täglich pa. frisches Rahmenter 60

Karl Lahrz Süßerstraße 16.
Telephon 1874.

Extra-Angebot

Sportwesten für Damen u. Herren in allen Farben, reine Wolle **8.50**
Sportwesten für Kinder reine Wolle... **4.90**
Kinder-Kleider, gebekelt und gestickt, in hübschen Farben... **3.50**
Heko-Hemdosen bis Größe 100... **1.50**
Großer Posten Unterjacken Wert bis 5.—... jetzt **95**

Ritz Nachfg.
Wohnstraße 1 (am) Fernruf 8888

Kartoffeln
für den Winterbedarf
la. Bg. Gieckartoffeln
Sonne gelbe
Johannische
Friesen
Magnum bonum
rot Sandboden
erhältlich zu billigen
Preisen (2761)

Witt. Sünke
Süßerstraße 16
Telephon 8888

Freitag, Sonntag
in der Markthalle
Stand 2
Engelsgrube 56 und
Hundstraße 62

Pa. Rauhfleisch
Robert Bosc
Kaffeehandlung
mit elektrischem Betrieb
Süßerstr. 29/30

Machen Sie von diesem
billigen Angebot Gebrauch
dann kaufen Sie günstig!



Dieser Winter-Ukster

aus reinwollenem Material, neueste Form mit Rückengurt mit angewebtem Futter in braunen, grauen und grünen Farbtönen
Ersatz für Maß

nur **85,-**

Sie kaufen bei uns vorteilhaft, weil Sie von fachmännischer Bedienung die richtige Beratung erhalten

Neuestes Spezialhaus
Vornweg & Co
für feine Herren- und Knaben-Kleidung
Lübeck Sandstraße 22

Ich habe mich Schwartauer Allee 1a als Dentist niedergelassen
Sprechstunden: (2765)
Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3-6 Uhr. Telephon 1849.

Walter Brodersen, Dentist
Schwartauer Allee 1a

Chauffeur-Pelze
Sport-Pelze

Besätze — Garnituren
äußerst preiswert (2816)

J. L. Würzburg
Wahnstraße 22a

Bienenhonig
10 Pfund 105,-
Kunsthonig... 34,-
Margarine... 55,-
Sauertohl... 10,-
Zwiebels... 10,-
Kochbirnen... 10,-
Kronbeeren... 10,-
Thür. Zwetsch... 10,-

Reiner Kakao
Pfd. 60 u. 30... 29,-
Puderchokolade... 80,-
Vanille-Pudding... 55,-
Vanille-Zud. 10 Pf. 35,-
Van.-Sauce... 10 Pf. 45,-
gebr. Kaffee... 24,-
gebr. Gerste... 24,-
gebr. Roggen... 24,-
Kartoffelmehl... 20,-
Maisfernpuder... 26,-
Segomehl... 36,-
Reismehl... 20,-
Brudpreis... 20,-
Vollkorn... 22,-
Hafersfoden... 24,-

Morgen Sonnabend
Abgabe von
Rippentabak
rein überfein, gemalt
und gerissen (2777)
pro Pfund 50 Pfg.
Joseph B. Wessels
Zigarrenfabrik
Verkaufsstelle Kohlmarkt 13.

Gelegenheitskauf!
Bebel:
Aus meinem Leben
3 Bde. nur 6.- RM
Buchhandlung
Hubert Volksbote
Johannisstraße 46

Friedrich Trosinger
Händlerin 87. Tel. 215.

Freistaat Lübeck

Freitag, 8. Oktober

Herbst pessimismus

Verdächtig streut die Natur noch einmal ihre Farben aus. In den Gärten prangen und prahlen die letzten Ähren, Dahlien und Georginen, und die Blätter der Bäume beginnen, es ihnen gleichzutun.

Noch leuchten die Farben. Aber es ist schon ein krankhaftes Schwandern. Das große Sterben beginnt schon. Die Zeit fordert ihre Opfer. Wie lange noch, und ein Nachtfrost zerstört die Frucht. Was heute noch prahlt, ein kühler Morgenwind wirbelt die ganze Frucht über die Erde.

Trübe Tage folgen. Tage, an denen der Nebel die Sonne nicht durchkommen läßt, Tage, an denen tiefhängende Regenwolken die Erde nicht trocken werden lassen. Das ist die Zeit, wo der Mensch sich gar zu leicht trüben Stimmungen hingibt. Da sind ie Tage, an denen wir auch die Welt und ihr Geschehen leicht durch die Herbstnebel anschauen, wo wir verzweifeln an dem Aufstieg, an ein Besseres werden, an den Sieg der guten Sache, an der Durchführung des Sozialismus.

Da giebt es durch unsere Seele: Was nützen die ganzen Kämpfe? Was haben wir erreicht? — Nichts! ruft wohl der Fragende. Der Kapitalismus ist heute härter als je. Ihr bleibt keine Knechte. Ihr sollt weiter kämpfen für andere. Der Gewinn für die Reichen, dürftiges Brot für die Arbeitenden!

So klingt es wohl! Und Menschen hören auf diese Stimmen und verzweifeln und — geben sich damit auf und ihr Ziel dazu. Wilde Menschen aber werden die Beute ihrer Gegner.

Fort mit diesem Herbstpessimismus, der Kleinläubige schreut! Wir haben es nicht nötig, trüben Stimmungen nachzugehen. Wir blicken auf das, was erreicht worden ist.

Denken wir zehn Jahre zurück. Erinnern wir vor allen Dingen die Jugend an das, was war. Damit sie nicht ein falsches Bild von den Kämpfen in unseren Tagen bekommt.

Rechtlos war im alten Staat der Arme. Durch ein verzwicktes Wahlsystem war es der minderbemittelten Bevölkerung unmöglich, den ihr zustehenden Einfluß auf die Geschäfte des Staates zu erzwingen. Das ist doch heute ganz anders.

Aber da werfen viele ein: gibt es nicht jetzt noch schreiendes Unrecht überall. Denke an die Justiz!

Stimmt! Überall geschieht noch Unrecht. Aber fragen wir nach den Ursachen. Die Parole „Freiheit und Recht“ wird vom Bürgertum auch ausgerufen. Aber wie wird sie in der Praxis befolgt? Was wird für die notleidende Bevölkerung getan? Was für die kulturelle Hebung der unteren Volksschichten? Muß nicht vieles heute noch von den Linksparteien abgerungen werden?

Es geht einfach immer wieder um die Mehrheit! — So will es die Demokratie, die Selbstverwaltung! —

Das politisch ungebildete Bürgertum verhindert heute noch jede gesunde Politik. In sich selbst in lauter Interessengruppchen gespalten, hat es höchstens für den Wahltag so viel Kraft, sich zu einer Einheitsliste aufzuschwingen. Und auch das nur in kleineren Staaten oder Städten. Nachher fällt es wieder auseinander, und jeder kocht seine eigene Suppe. Das Gemeinschaftsgefühl fehlt dort gänzlich und damit auch der Sinn für höhere Ideale. Jeder will nur für sich raffen, daher ist eine große bürgerliche Partei unmöglich. Wo es um das Wohl des Volkes geht, da geht immer der erhärmteste Kuhhandel ein. Nicht das beste Ziel wird ins Auge genommen, sondern das billigste, und gewöhnlich ist es das schlechteste. Fast stets geht es so, wenn es sich um Ausgaben für kulturelle Zwecke handelt. Dafür hat das Bürgertum das geringste Interesse, sofern es sich nicht um Dinge handelt, die ihm besonders zugute kommen. Allgemeine Volkserziehung ist manchem Spießbürger noch ein Greuel. Und die Beamtenenschaft kann über ihre Einschätzung in Kaufmanns- und Handwerkerkreisen auch ein Lied singen, wenn sie den Mut dazu hätte.

Wir kämpfen weiter! Wir schauen zurück auf unsere Erfolge und vertrauen der Zukunft. Wir werden es zwingen. Fort mit dem lähmenden Pessimismus!

E. D.

Ich hab' mein Herz....

Literarische Wanderer von J. Kluge

In diesen Oktobertagen könnte man eigentlich ein Jubiläum feiern, nämlich das einjährige Bestehen des von allen in- und ausländischen Jazzbandkapellen anscheinend noch lange nicht zu Lode geheuten „geistreichen“ Heidelberg-Schlagers. Zehn Jahre ist es her, seit dieses Lied in einem Berliner Verlage erschien und erstmalig von Berliner Musikern gespielt wurde. Mit einer Schnelligkeit, wie sie kaum jemals einem anderen Musikstück beschieden war, wurde die Weise von dem in Heidelberg verstorbenen Serzen zum Weltanschlag. Trotzdem hatten vorher alle „Kundigen“ sich von dem Ding ganz und gar nichts versprochen, ja, auf das entschiedenste von seinem Druß und Wert zurück abgesehen.

Wie das kam, hat der Textdichter Ernst Kautsch bereits früher einmal erzählt. Im Februar des vorigen Jahres traf er auf einer Durastreife in Frankfurt a. M. den ihm befreundeten Komponisten Fred Kaiond. Dieser bat ihn, ihm doch sofort den Text zu einem Liede zu schreiben, das er noch am gleichen Tage dringend brauche. Kaubach schloß sich in ein Zimmer ein, und in einer halben Stunde war die Sache fertig. Wieder eine halbe Stunde später hatte Kaiond die Musik dazu geschaffen und noch am gleichen Nachmittag machten die beiden sich auf den Weg zum Verleger. Der jedoch lachte die so hoffnungsvoll angestrichelten Autoren aus und meinte, daß er mit einem „derartigen Schmachtstücken“ niemals an die Öffentlichkeit treten könne. Enttäuscht zogen die beiden ab. Später boten sie das Lied nacheinander verschiedenen Berliner Verlegern an, indessen immer mit dem gleichen negativen Erfolge. Ueber ein halbes Jahr hat dann das in Frankfurt geborene Lied hoffnungslos in der Schublade gelegen, bis doch noch ein Verlag nach vielem Zureden sich zur Veröffentlichung bereit erklärte, allerdings unter für die Autoren sehr ungünstigen Umständen. Es sollte nämlich keinen Pfennig Vorschuß geben.

Zur allgemeinen Ueberraschung schlug der „Schmachtstücken“ auf der ganzen Linie ein. In die Hunderttausende stieg die Auflage, in alle fremden Sprachen Europas wurde er übersetzt, und Lantien über Lantien regneten dem Verleger ins Haus. Kaubach selbst hatte seine ganzen Auslandsrechte in Antennarits des kommenden Erfolges für sechshundert Mark verkauft. Die:

Anrechnung des Wochengeldes auf die Erwerbslosenunterstützung

Von verschiedenen Arbeitsnachweiser wurden den unterstützten Erwerbslosen die Leistungen der gesetzlichen Wochenhilfe auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet. Da sich daraus selbstverständlich schwere Benachteiligungen für die betreffenden Erwerbslosen ergaben, die sozial gesehen, kaum gerechtfertigt sind, hat sich der Hauptverband deutscher Krankenkassen an den Reichsarbeitsminister gewandt und diesen gebeten, die Rechtsauffassung der Arbeitsämter einer Verringerung zu unterziehen. Daraufhin hat der Reichsarbeitsminister am 18. September 1926 folgenden Bescheid gegeben:

„In meinem Schreiben vom 2. Mai 1923 — X 3532/23 — (Reichsarbeitsbl. S. 336) habe ich die Frage bejaht, ob das Wochengeld und das Familienwochengeld als Rentenbezüge im Sinne des § 7 Abs. 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 (Reichsgebl. I S. 127) anzusehen sind. Diese Rechtsauffassung ist nicht unbestritten. Wichtige soziale Gesichtspunkte sprechen für die Anrechnungsfreiheit. Unter diesen Umständen will ich nicht darauf bestehen, daß das Wochengeld und das Familienwochengeld in Zukunft gemäß § 7 Abs. 3 zur Hälfte auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden.“

Ich weise ferner ergebenst darauf hin, daß der Beitrag zu den Entbindungskosten (§ 195a Abs. 1 Ziff. 2 der RVO.) als einmalige Zuwendung und nicht als Rentenbezug im Sinne des § 7 Abs. 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 anzusehen ist.“

Wo liegt Kalifornien?

Natürlich in der neuen Welt. Man gelangt dahin, wenn man den Atlantischen Ozean überquert und dann noch mit der Pazifikkahn quer durch das ganze Staatsgebiet der Vereinigten Staaten von Amerika fährt. Doch es gibt auch in Deutschland ein Kalifornien. Das ist aber nur ein ganz unheimliches Nest am holsteinischen Strande der Ostsee bei Schönberg. Die wenigsten wissen es. Das weiß man anscheinend auch nicht in den meisten Postanstalten. Aber außerhalb der Provinz Schleswig-Holstein wissen es viele Mitglieder des Vereins der Naturfreunde, seitdem sie in ihrem Vereinsorgan gelesen haben, daß der Gau Norden in Kalifornien am Schönberger Strande ein schönes Ferienheim errichtet hat. Ferienheim in Kalifornien. Welche ein stolzer Name! Und da war denn auch ein Mitglied des Vereins der Naturfreunde im Binnenlande, den hatte der stolze Name berührt. Er schrieb auf den Umschlag eines Briefes an einen Freund in dem Heim: „Ferienheim des V. N. D. N. Kalifornien, Post Schönberg in Holstein.“ Das war verhängnisvoll. Der Brief reiste nach Amerika. Dort fand man mit dem besten Willen kein Schönberg in Holstein und schickte den Brief nach Deutschland zurück. So war er fünf Wochen unterwegs gewesen und kam schließlich doch noch in das deutsche Kalifornien. Darum, liebe Naturfreunde, nicht hoffärtig werden. Schreibt bescheiden an euer Ferienheim in Schönberg in Holstein, Kalifornien. Die Deutsche Reichspost duldet keine Ueberhebung.

Sozialdemokratischer Verein

Am Mittwoch dem 13. Oktober

abends 7.30 Uhr

spricht im Gewerkschaftshaus in einer

außerordentlichen

Mitglieder = Versammlung

die Genossin Dr. Berta Eppstein, München

über die

Strafgesetzbuchreform

Zahlreicher Besuch dieser Versammlung wird erwartet. Die Frauen unserer Genossen sind ganz besonders eingeladen. Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand

Der Stand der Erwerbslosen

Am 6. Oktober belief sich die Zahl der Erwerbslosen Orte auf 4603. (Vorwoche 4514.)

Darvon entfallen auf:

Landwirtschaft	101
Metallgewerbe	121
Holzgewerbe	15
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe . .	11
Baugewerbe	15
Musiker	1
Kaufleute u. Bureauangestellte	1
Ungelernte Arbeiter	147
Jugendliche Arbeiter	14
Erwerbsbeschränkte	11
Versehrte Verurteilte	25
Frauen und Mädchen	15

4603

Erholungs-fürsorge an der Westküste bei Stafforsdorf. Im Rahmen der örtlichen Erholungs-fürsorge waren in der zweiten Hälfte des Sommers eine Madonnen- und eine Landeskunde zweier Lübecker Schulen im Klassenverbande zur Erholung und Kräftigung nach Stafforsdorf gefahren. Ueber keine Gegend wie mit den Kindern gibt Lehrer Ernst Nieger (Marie-Schule) einen Bericht, in dem es u. a. heißt: 43 Mädchen der Marie-Schule und 40 Knaben der Marienschule führten jeden Sonntagmorgen 9 Uhr ab Stafforsdorf nach Stafforsdorf, um Erholung zu suchen und auch zu finden. Auf dem Motorboot waren wir jedem Winde frei ausgelegt. Das war auch manchmal recht unangenehm, trug aber wesentlich zur Abhärtung der Kinder bei. In vollen Zügen konnten wir während der Fahrt die frische Luft einatmen. Und das gab Appetit. Um 10 Uhr, nach der Ankunft wurde sogleich das mitgebrachte Frühstück verzehrt und Milch dazu getrunken. Von 11—1 Uhr fanden Spiele oder Wanderungen der Kinder statt. Am liebsten zogen wir durch den Laubhain „Lindenwald“. Eine Abteilung nahm um 12 Uhr, die andere nachmittags um 1/4 Uhr ein Plantagenbad im Herrnhuter Mühlengraben (Walinger Bach) mit anschließenden Turnübungen. Zwei-mal wöchentlich führten wir zur größten Freude der Kinder morgens nach dem Rakeburger See, um hier ein richtiges Freibad zu nehmen, anfangs in Campow, wegen der (wahrscheinlich durch Mühseln verursachten) zahlreichen Schnittwunden später in Utecht. Gebadet wurde bis zum letzten Tage. Das um 1 Uhr eingenommene Mittagessen schmeckte allen vorzüglich. Von 2—3 Uhr war Mittagsruhe, die Mädchen auf Traghähnen, später auf Liegestühlen, die Knaben bis zur letzten Woche auf freier Erde. 3—4 Uhr Spiel oder Baden. 4 1/4 Uhr gab es Milch mit zwei Zitronenschnitten. Um 5 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. 6 Uhr Ankunft Stafforsdorf. So daß die Kinder vor Entzücken in Hause sein konnten. Das Zeit wurde nur an einigen Regentagen aufgeschoben. Hygienische Belehrungen über Haltung und Reinigung des Körpers, Essen und Trinken, Anstand und Sitte wurden in die Tat umgesetzt. Der erzieherische Einfluß eines solchen Aufenthaltes ist kein geringer. Der vorletzte Tag vereinigten uns mit den Angehörigen der Kinder zu einem Elternfest, bei dem die Mädchen ein Mädchenspiel aufführten und die Knaben ihr Sportfest mit Staffellauf und Preisverteilung beschloßen. Der Himmel schickte blühenden Sonnenschein. Die Kinder schwebten bei Kuchen und Kaffee im Glück. Dank strahlte noch heute aus den Augen der Kinder, und dieser Dank gilt denen, die ihnen diesen Aufenthalt im Freien ermöglicht haben, und allen denen, die mir so treu halfen, den Aufenthalt angenehm und ungehindert zu gestalten.

Nachrichten für Seefahrer. Die Wasserbaudirektion Lübeck teilt mit: Es ist geplant, auf der Nordermole ein Rekonstruktionsaufstellen, welches abwechselnd mit dem in Schwansee abwechselnd in Form von Morjeschiffen gibt. Das Morjeschiff bleibt für die Schwansee wie bisher TM (Travemünde) während für die Nordermole der Buchstabe L (Lübeck) gewählt ist. Die genaue Kennung wird bei der Inbetriebnahme bekannt gegeben werden. Durch das Einschalten des Luftbetriebs (L. N. S.) in Travemünde wird die Wiederkehr des L. N. S. in Schwansee auf 80 Sekunden verlängert und die Wiederkehr des Wasserbetriebs (W. N. S.) auf 40 Sekunden verkürzt.

Warnung vor Filmdiebstahl-Schwindlern. In der letzten Zeit häufen sich wieder die Fälle, in denen junge Leute, die sich durch aus für den Film geeignet halten, ihre letzten Groschen dadurch los werden, daß sie auf gefälschte Zeitungsinserate hereinfallen. In denen bestimmte Persönlichkeiten dazu aufzureden, sich gegen Entgelt in sogenannten „Filmdiebstahl“ bis zum vollendeten „Star“ ausbilden zu lassen. Alles wird versprochen, aber nichts wird gehalten. Die betreffenden Anwärter opfern hoffnungslos ihre

ganze interessante Vorgang steht nun in der Literaturgeschichte keineswegs vereinzelt da. So manches später hochberühmt gewordene Buch oder Musikstück hatte erst einen zweiten recht einsamen Leidensweg im Tale zu machen, ehe es von hohem Berggrat in die Welt hineinleuchtete.

Wer denkt heute noch daran, daß die Straußische „Fledermaus“ seinerzeit in Wien mit Barten und Trompeten durchfiel, und daß diese Operette sich erst in Berlin einen Erfolg holen mußte, ehe man ihr in der doch so musikalischen Donaustadt allgemein zu huldigen begann! Wer kann sich vorstellen, daß Schöffels „Trompeter von Säckingen“ in seiner ersten schwachen Auflage volle fünf Jahre herumhüpfte, bis das Eis gebrochen war und später der Hunderttausends-Auflagenfolge sich einstellte. Diesem und jenem andern ging es nicht besser. Im Eudermanns vielgenannten Roman „Frau Sorge“ kümmerde sich anfangs kein Mensch. Warum auch? Der Autor war den weitesten Kreisen unbekannt. Als aber der große Theatererfolg der „Ghre“ gekommen war, da zog man auch den erwähnten Roman aus seiner Vergessenheit hervor, und siehe da: urplötzlich der gleiche Erfolg wie auf der Bühne. Von dem schönen Hochgebirgsroman „An heiligen Wassern“ des vor Jahresfrist verstorbenen Schweizer Dichters Christoph Heer wollte anfänglich ebenfalls niemand etwas wissen. An eine Drucklegung schien niemand zu denken, bis dann durch einen Zufall ein weiser und bückerkundiger Verleger das Manuskript in die Hand bekam und dem nun schnell verlegten Buch zum Erstaunen des schon verzweifelnden Autors einen — nie geachteten Massenfolg verschaffte. Dem ersten Roman der zu ihrer Zeit „hochberühmten“ Maritt ging es genau so. Auch hier entschied eine Zufallslektüre den Adrua in der „Gartenlaube“.

Was ist uns ferner an Textstellen aus der Operette „Der Bettelstudent“ im Gedächtnis geblieben? Nichts. Oder doch: die eine Zeile: „Ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt.“ Nur diese weltberühmte Zeile ist in unserer Erinnerung haften geblieben, die gleiche Zeile, von der der Komponist Willker zuerst absolut nichts wissen wollte!! Die veremte Zeile hat sich furchtbar gerächt. Allerdings zur angenehmen Enttäuschung Willketers.

Der kundige Alfred Bod, dessen Heftromane in früheren Jahren durch sehr viele unserer Parteizeitungen gegangen sind,

erzählt in seinen Erinnerungen, daß ihm einst ein junger Mensch ein Schwankmanuskript zur Begutachtung gegeben habe mit dem Titel „Ein toller Einfall“. Bod rief dem jungen Autor, Karl Laufs, das Opus in den Rekrutenspeicher See zu schicken, und war dort, wo dieser am tiefsten sei, da sich kein Theater mehr interessieren würde. Der junge Mensch war anderer Meinung und wollte sogar auf diesen Schwank hin Hochzeit machen. Ein Woche später ging „Der tolle Einfall“ Tag um Tag in den Schlagen dem Erfolg über die Bretter des Berliner „Reichstheater“, um bald darauf seinen Siegeszug durch ganz Deutschland anzutreten. . . .

Sozialistische Kulturbewegung. Das Leben in der neuen Umjante herausgegebene Oktoberheft der „Kultur und Arbeit“, die als Beilage zur „Bühne“ erscheinen, bilden den größten Teil der Tagung des Sozialistischen Kulturbundes in Blankenburg gewidmet. Heinrich Schütz, Mitglied des Kulturbundes, H. Knoll schreibt über die Kulturbewegung der Gewerkschaften, R. Löwenthein skizziert die Stellung der sozialistischen Lehrer und der Kinderfreunde, Dr. C. J. J. gibt eine Darstellung der Entwicklung des Arbeiter-Schulwesens und J. Widlung ein Bild der umschließenden Tätigkeit der Arbeiter-sporverbände. Außer diesen Artikeln, die einen guten Einblick in die verschiedenen Zweige der Arbeiterkulturbewegung geben, enthält die Nummer einen sehr interessanten Artikel von Dr. Böring über die wissenschaftlichen Grundlagen des Arbeiter-schulwesens, einen Artikel von Dr. H. Engelhardt über die Arbeiter- und Studententeile des Reichsausschusses und eine Abhandlung über die „Religionsgeschichte“ von Otto Jansen. Das Oktoberheft der „Bühne“ enthält eine Abhandlung von Dr. Gerhart Graf über „Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie“ sowie zahlreiche Buchbesprechungen aus folgenden Gebieten: Literatur, Politik, Bevölkerungspolitik, erscheinende Literatur, Hand- und Nachschlagewerke, Jugendbücher, Kunst und Planung, Literaturgeschichte, Politik, Soziologie und Volkswirtschaft. Das „Kultur und Arbeit“ mit Beilage „Arbeiterbildung“ ist zum Preise von 1,20 Reichsmark für das Vierteljahr durch die Post oder Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Kulturbund hat für sozialistische Bildungsbücher, Berlin S.O., Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Unglücksfälle in der Reichshauptstadt

Berlin, 8. Oktober (Radio)

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Berliner Sühlfeld-Platz...

Gattenmord in Dresden? Die Dresdener Kriminalpolizei hat die 34jährige Händlerfrau Margarethe Klinge unter dem Verdacht festgenommen...

Die Zahl der Todesopfer in Hannover nähert sich dem zweiten Hundert. Sie beläuft sich augenblicklich auf 193...

Mar Höll im Hungerstreik. Mar Höll, der im Zuchthaus in Groß-Strehlitz in Schlesien, seine Strafe verbüßt...

Fliegerunfall. Auf dem Berliner Flugplatz Staaken ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unfall...

Eine Vagabunden-Befahrung erstickt. Durch Kohlenoxydvergiftung ist die aus drei Männern bestehende Befahrung eines Vagabunden in Königsberg ums Leben gekommen...

Todesopfer eines Bettlers. Im Norden Berlins hat ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren an allen Wohnungen eines Hauses um eine milde Gabe...

Selbstmord eines Wörbers. In Wollsdorf bei Köthen wurde an der Gastwirtschraube Lingner ein Raubmord verübt...

Eintrag auf den Zugspitz-Paris-Karlsruhe. In den Bahnhofsanlagen von Frankfurt a. D. Ober bemerkte ein Eisenbahnbediensteter...

Daß über die Schienen eine Schwelle gelegt war. Er besetzte das gefährliche Hindernis und alarmierte das Bahnhofspersonal...

Die Familie erschlagen. In der Gegend von Riga hat ein Landwirt in einem Anfall von Geistesgekränktheit mit einem Beile seine Frau, seinen 17jährigen Sohn, seine 15jährige Tochter...

Meuterei im Zrennhaus. In Angoulême (Frankreich) brach im Zrennhaus eine Meuterei aus. 10 Kranke stiegen auf das Dach des Gebäudes...

Die Hinterlassenschaft des Filmschauspielers Valentina. Der berühmte amerikanische Filmschauspieler Valentino war nicht nur ein großer Künstler...

Eine ordentliche Professur für Zeitungswissenschaft wird jetzt an der Universität Leipzig eingerichtet. Mit ihrer Uebernahme und zugleich der Leitung des Zeitungswissenschaftlichen Instituts...

Räte Kollwitz-Ausstellung in Kopenhagen. In einer Kopenhagener Kunsthandlung findet zurzeit eine Ausstellung von Graphit von Käthe Kollwitz statt...

17 neue Sitzstühle in München. In München befinden sich zurzeit nicht weniger als 17 neue Kinoprojekte im Bau...

Erdbeben in Indien. Ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, hat nach Meldungen aus Bombay in dem Gebiet von Karachi großen Schaden angerichtet...

„Monarchistische Verblödung in Bayern“

Das Schnupfkollegium

Ueber eine Tagung des bayrischen Heimat- und Königsbundes in Köhling, bei der wieder einmal auf der ehemalige Kronprinz Rupprecht anwesend war...

Ein neues deutsches Seelabel

Am 2. Oktober hatte der deutsche Kabeldampfer „Neptun“ das neue Seelabel der Deutschen Seefahrtsgesellschaft in Berlin...

erhalten die Dienste als „Honorar“, erhalten dann entweder auf das im voraus empfangene Geld keine Antwort oder werden von einem sich Regisseur oder Filmintendant nennenden Herrn...

Konzert der Graphischen Liedertafel. Ermutigt durch die günstigen Besprechungen ihrer letzten hiesigen und auswärtigen Veranstaltungen...

Zweites vollständiges Konzert des Städtischen Orchesters. Das heute abend im Gewerkschaftshaus stattfindende Konzert steht unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Borunfa...

Die Nordische Gesellschaft veranstaltete am Donnerstag in den Stadtsälen einen Filmabend. Als Zugstück wurde der 700-Jahrfeier-Film Lübeck's vorgestellt...

Stadttheater. Die erste Vorstellung im Kammertheaterabonnement findet am Montag, dem 11. Oktober abends 8 Uhr statt mit der Tragödie „Die Räuber“ von Schiller...

Der sprechende Film

In London wird seit einigen Tagen eine neue Kombination von Laut und Bild gezeigt, die eine neue Etappe in der Entwicklung zu einem allgemein verwendbaren Sprechfilm darstellt...

Die Sätze des Apparats, der die Laute aufnimmt, ist ein kleiner, gasgefüllter Reaktor, der mittels elektrischer Ströme beleuchtet wird. Diese Lampe ist unmittelbar vor der Linse...

Wenn diese Schöpfung auch nicht alle Mängel der neuen Erfindung erweist, so gibt sie doch eine ungefähre Vorstellung von dem Fortschritt, den die Erfindung aufzuweisen hat...

Sprechfilm in einer neuen Dreierform, die die Beschränkungen der Großleuchtbühne überwunden hat. Aber dieser Möglichkeit gegenüber scheint einzuweichen noch die größte Skepsis am Platze...

20 Bände Goethe umsonst!

Broschüre beim Bücherkauf

Von Zeit zu Zeit finden wir in den Tageszeitungen große, auffällende Inserate, in denen ein in weitesten Kreisen unbekannter Verlag den Lesern eine ganze vollständige Klassiker-Ausgabe aus Kleinverlegern anpreiselt...

Vor einigen Wochen brachte die Zeitung wieder einmal ein solches Gratisangebot einer zwanzigbändigen Goethe-Ausgabe, das von einem sogenannten Gutenberg-Verlag...

für je 2 Bände die Kosten für alle möglichen Speisen im Betrage von 1,10 RM. in Briefmarken eintrifft.

Unser Mitarbeiter bestellte nun die ungebundene Ausgabe in einem eingehenderten Briefe und fügte dem Brief unter Zeugnissen den verlangten Betrag von 1,10 RM. in Briefmarken bei...

Ob sich bereits der Buchhändler-Verein mit solchen Methoden befaßt hat, die unseres Erachtens den Tatbestand des unlauteren Wettbewerbs erfüllen und sicher eine Kompromittierung des realen Buchhandels darstellen...

Briefkasten

H. Der Vermieter hat dem Mieter den Ofen in ordnungsmäßigen Zustand, also gereinigt, zu übergeben. Das spätere Reinigen hat der Mieter zu veranlassen...

Schenkt Bücher zu jedem Fest!



Arbeiter-Turner-Club

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
 Sekretariat Johannisstr. 48.
 Telefon 2448.
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstr. 48 U

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5¹/₂-7¹/₂ Uhr

Moisling: Am Sonntag, dem 10. Oktober, findet eine Tageswanderung statt. Ziel: Hobbendorfer Gehöft — Haffendorfer Moor — Haffendorfer Kröfzen und früh um 6.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahn.

Küdnitz: Sonnabend, den 9. d. M., treffen wir uns bei der Straßenbahnhöhle Station Herrenweg 8¹/₂ Uhr. Fahrt nach Teichow.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstr. 48 I.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5¹/₂-7¹/₂ Uhr

Achtung Sozialisten! Liebe Kinder, wir treffen uns Sonntag, den 10. Oktober, am Lindenplatz, 10 Pfennig mitbringen.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.

Geschäftstexte von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Abrechnung der Kameradschaften mit Angabe des Markenbestandes spätestens bis Dienstag, 12. Oktober. Zum gleichen Tag Abrechnung der Verfassungspunkten.

Moisling, Spielfeste! Sonnabend, 9. Oktober, abends 7¹/₂ Uhr: Versammlung im Kaffeehaus. Instrumente mitbringen.

Schlutup! Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr bei Saborowsky: Versammlung. Vorstandswahl.

Arbeiter-Sport

Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Die Übungsstunden finden statt für Mitglieder: Freitags abends von 7¹/₂-8¹/₂ Uhr im Sportheim, Hundestraße, und Mittwochs abends von 8-9 Uhr im Sportheim, Sadowstraße (Strader). Für Tamboure freitags abends von 8¹/₂-9¹/₂ Uhr. Diejenigen Genossen, die an den Winterübungsstunden teilnehmen wollen, müssen sich baldigst melden.

Vereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 2. Kreis, 2. Bezirk. Allen Genossen zur gefl. Kenntnis, daß unsere letzte Zusammenkunft am Sonntag, dem 10. Oktober in Moisling stattgefunden hat. Treffpunkt Sonntag mittags, präzis 1 Uhr, Lindenplatz. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, hieran teilzunehmen. Beißer Anzug.

Sport-Klub Hansa von 1888. Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Haase, Fischergrube.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Lübeck E. N. 10. 10. Oktober: Hüttenarbeit, Privat. Abfahrt 7 Uhr, Burgfeld (Mützens), Radfahrer 6.30 Uhr dortselbst. — 13. Oktober, abends 8 Uhr: Herbstfeier im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. — 13. Oktober: Mitgliederversammlung in der Stadtbibliothek, 8 Uhr. Vortrag des Gen. Dr. Wietz über „Die Arbeiterbewegung und das Buch“. Pünktlich erscheinen. — 17. Oktober: Wandlung, Gelpenfeld. Führer: Bismarck. — Gutheißene der Volkshochschule sind noch bis zum 10. Oktober beim Kassierer zu haben.

ATV. Moisling. Trommler- und Pfeiferkorps. Auftreten zum Festzug des 15. Stiftungsfestes am Sonntag, dem 10. Oktober, 1 Uhr, Vereinslokal.

ATV. Moisling. Anlässlich unseres 15. Stiftungsfestes finden folgende Spiele statt: Fußballspiel Küdnitz Jgd. — Moisling Jgd. (Beitagspiel). — Schlagball: Stadelsdorf 2 — Lübeck Abt. 1, 2. — Schlagball: Moisling — Lübeck Abt. 2. — Faustball: Moisling — Lübeck Abt. 2. — Sämtliche Spieler treffen sich um 1 Uhr im Vereinslokal.

Vereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 2. Bezirk, 2. Kreis. Sonntag, den 10. Oktober befehlt der Arbeiter-Turn- und Sportverein Moisling sein Stiftungsfest. Auf Einladung seitens der Leitung von Moisling, um Mitwirkung der Korps, ersuche ich um rege Beteiligung. Die Korps treffen sich um 1 Uhr beim Moislinger Baum. Lübeck mittags 12 Uhr im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Das Lübecker Korps marschiert mit drei Schlagbällmannschaften nach Moisling.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stadelsdorf. Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr: Mannschafversammlung im Vereinslokal.

Achtung! Preisentstellung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Das Turnier beginnt am Dienstag, dem 12. Oktober, 7¹/₂ Uhr. Mit Rücksicht auf die Übungen zum Werbeanend, welcher im Hanstheater stattfindet, ist



Die Reflektant

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Das soeben erschienene Heft Nr. 10 bringt u. a. folgende Artikel: **Dr. Rudolf Hilferding**: Politische Probleme. Zum Aufruf Wirths und zur Rede Silberbergs. — **Dr. Ernst Hamburger**, **M. d. L.**: Der Weg zur Reichseinheit. — **Prof. I. A. Hobson**, **London**: Der wirtschaftliche Zusammenschluß Europas. — **Dr. Fritz Nappholz**: Die Einigung Europas. — **T. P. Connolly**, **London**: Die Agrarpolitik der Labour Party. — **Dr. Hans Welsberg**: Völkerverbund und Verteidigungskrieg. — **Prof. Dr. Gustav Radbruch**: Ueberwindung des Marxismus? Betrachtungen zu Hendrik de Man. — Bücher usw.

Bestellungen zum Heftpreis von 1,50 Mark nehmen die Zeitungsboten und alle Parteibuchhandlungen entgegen

das Erscheinen aller Turnerinnen erforderlich. — Das Turnier für ältere Turnerinnen und für die Waisenpartien beginnt am Mittwoch, dem 13. Oktober, abends 7¹/₂ Uhr in der von Großherzogin Realgüter, Meißner Höheberg.

Freier Wasserpolosverein Lübeck. Abfahrt nach Ahrens am Sonntag, dem 10. Oktober, morgens 7¹/₂ Uhr. Treffpunkt 7 Uhr, Bahnhof.

Spezial

Für den Inhalt dieser Arbeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

„Selbstent“ eines Hanseatischen Volksbündlers

Vorbemerkung: In Schlutup haut seit Jahren ein Mann, den viele Ortsbewohner für gefährlich halten. Grund: Wenn irgend jemand in seiner Nähe ein bestimmtes Wort laut ausspricht, haut er mit einem Krüschod (Marke Stahlheim) wie wild um sich. Das ist nicht einmal passiert, nein, eine ganze Reihe solcher „Schlagfertigkeiten“ sind befallen. Eine Herde für nationale Organisationen. Also: Wilhelm Rehm, Expedient, spielt in nahezu allen bürgerlichen Vereinen, die Schlutup besticht, die Baggerge. Danach fühlt er sich. Und darum prangt er auch auf der Wartlist der Semiten und Antikemiten zur Bürgerchaftswahl neben seinem Herrn und Gebieter Moritz Neumann.

Nun geht's los: Seine Schilderhebung zum Schlutupischen Retter (neulich heufmeierte er im General-Anzeiger grundlos über die gestörte Denkmalweihe) hat ihn befallen in die Zone des bekannten § 51 gebracht. Da schaukelte in der Schlutup Fabrik eine Gruppe Arbeiter in einem Graben. Lübecker Notstandsproleten! Von denen nicht ein einziger den Rehm kennt. Der geht vorbei, wird plötzlich puterrot und schleudert zwei faulige Steine in die Gruppe, haarig an einem Arbeiter vorbei. Die Entsetzten sehen den Menschen davonpusten. Ein Einheimischer erst gibt uns Aufklärung, was vor sich gegangen ist. R. hatte das in einem ganz anderen Zusammenhang erwähnte Stichwort für eine Verurteilung gehalten. Den Behörden ist von dem Vorfall Kenntnis gegeben.

Wie pojannte der Hanseatische Volksbund in seiner Proklamation? „Gegen den Terror! Für die Freiheit der Perion!“ Wie steht hierzu die Tat einer seiner Stabiatoren? Das Wort hat im Falle Rehm die Polizei. Hans Ehrenholdt

Maggi's Würze. Speziell bei Nahrungsmitteln, die ein Vertrauensartikel sind, darf die Hausfrau ihren Vorteil nur in der Qualität der Ware suchen. So wird sie z. B. beim Einkauf von Suppenwürze unbedingt derjenigen der Firma Maggi den Vorzug geben, da diese sich durch Feinheit des Geschmacks und durch Ausgiebigkeit auszeichnet. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen sei ausdrücklich aufmerksam gemacht auf den der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung beiliegenden Prospekt der Maggi-Gesellschaft „Das Beste ist das Billigste“. (2741)

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Küchend verboten
 Der hohe Druck ist weiter im Abzuge nach dem Nordwesten, wo er sich dem nord- und zentralrussischen Küstengebiet nähert. Die stürmische Luftlinie ist in Ostnord-Ost-Richtung vorgegangen und hat ihren Hauptkörper im Nordseegebiet noch weiter nach Südosten verlagert. Seine Richtung ist auf heute abend, Da der Kern der Depression über Ostpreußen nach Nordosten zieht, wird unter Beachtung nur von den herabstürzenden Wolkenmassen getrieben. Am nächsten wird sich der durch die stürmische Luftlinie bedingte Übergang zur Westwindwetterlage vollziehen.

Vorhersage für den 8. und 9. Oktober 1925.
 Ganze Küste: Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, wenig Temperaturänderung, meist trocken, wolkig, kühl. mäßig.

Schiffenachrichten

Deutscher Dampfer

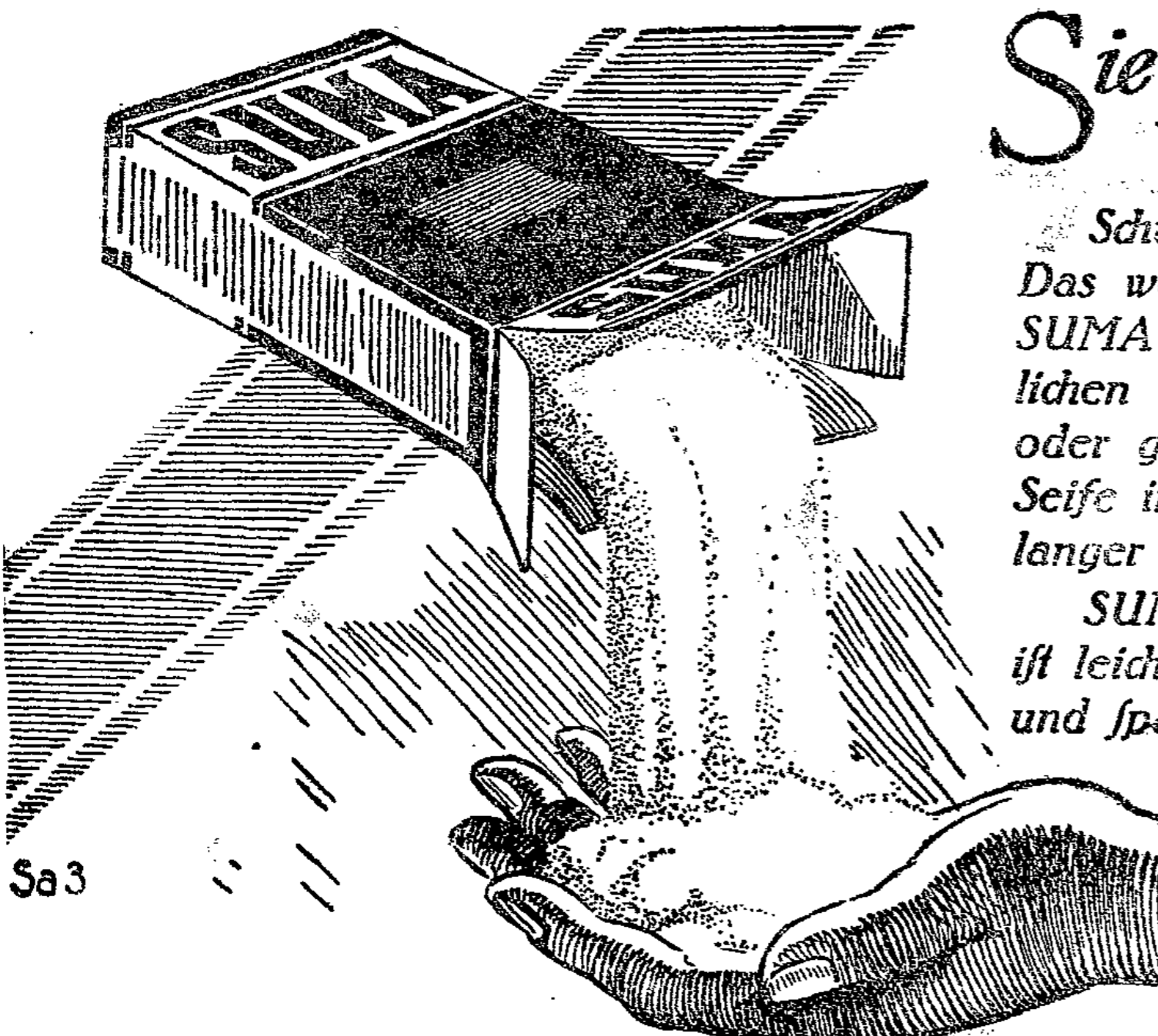
Deutscher Dampfer „Viga“ ist am 8. Oktober 7 1/2 Uhr abends in Lübeck angekommen. Hauptformare Schiffe: 7. Oktober 1925.
 D. Helene, Kapt. Raadmann, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Rhein, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Helmut, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Hermann, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Hans, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Alfred, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Hans Otto, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Helene Otto, Kapt. Göhls, nach Hamburg, 1 Tg. — 9. Oktober 1925.
 D. Diana, Kapt. Lund, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Albrecht, Kapt. Jung, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Stefan, Kapt. Höfer, nach Hamburg, 1 Tg. — D. Stefan, Kapt. Höfer, nach Hamburg, 1 Tg. — 8. Oktober 1925.
 S. Laime, Kapt. Carlsson, nach Rostock, Steinfalt.

Hand- und Mundhygiene

Hand- und Mundhygiene. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 297. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 233. — Rostock Welle 1215. — Bielefeld 1230-2. — Rensert. © 1255: Nauener Zeit. © 1.10: Schiffahrt. © 2: Wetter. © 2.05: Konzert der Bremer Rerag. © 2.15: Börse. © 3.25: Zeit. © 3.40: Börse. © 3.50: Schiffahrt. © 5.35: Luftverkehr. © 7.55: Wetterfunk. © 10: Wetter, Sport.
 Sonnabend, 9. Okt. 3.30: Völkertum. © 4.05: Kunstheimmanns Weist du das? © 4.15: Hannover (alle Morgenblätter); Heiteres Wochenende. Altm.: Amalia Jacobi (Ges.), Fritj Gent (Aber zur Laute), C. Schmidt (heil. Post.). © 5: Hamburg (alle Morgenblätter): Ein deutscher Dichter. Einführung von Felix Hauser zur Aufführung der Komödie „Der verlorene Sohn“ von A. Schäffer im Altonaer Stadtth. am 10. 9. 1925. © 5.20: Literarische Jugendkunde. © 6.15: Hannover, Bremen: Konzert. (Kiel): Kulturgeschichte der Oper. Bis Rimond Wagner. Von Dr. Gustavfeld. © 8: Hamburg (alle Morgenblätter): „Der Wagabund und die Bräutigam“. Opernspiel von Haldim. © 9: Bücherrückert. Mal. Zeit. Adolf Seder. © 10.30: Hebertz. Der Langortfelters Cite aus Berlin. (W 12 Uhr)

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmig
 für Freiheit und Justiz: Hermann Saue
 für Literatur: Carl Luid hardt. Herausgeber: Carl Luid hardt
 Druck: Friedrich Reper u. Co. in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten



Sie fühlen den Unterschied

Schütten Sie ein wenig SUMA in Ihre Hand. Das weiche feine Anfühlen sagt Ihnen sofort, daß SUMA etwas Besonderes ist, daß es keine schädlichen Chemikalien, keine Soda, kein Wasserglas oder gar Chlor enthält. SUMA ist eine neue Art Seife in pulverisierter Form, das prächtige Ergebnis langer eingehender Forschung.

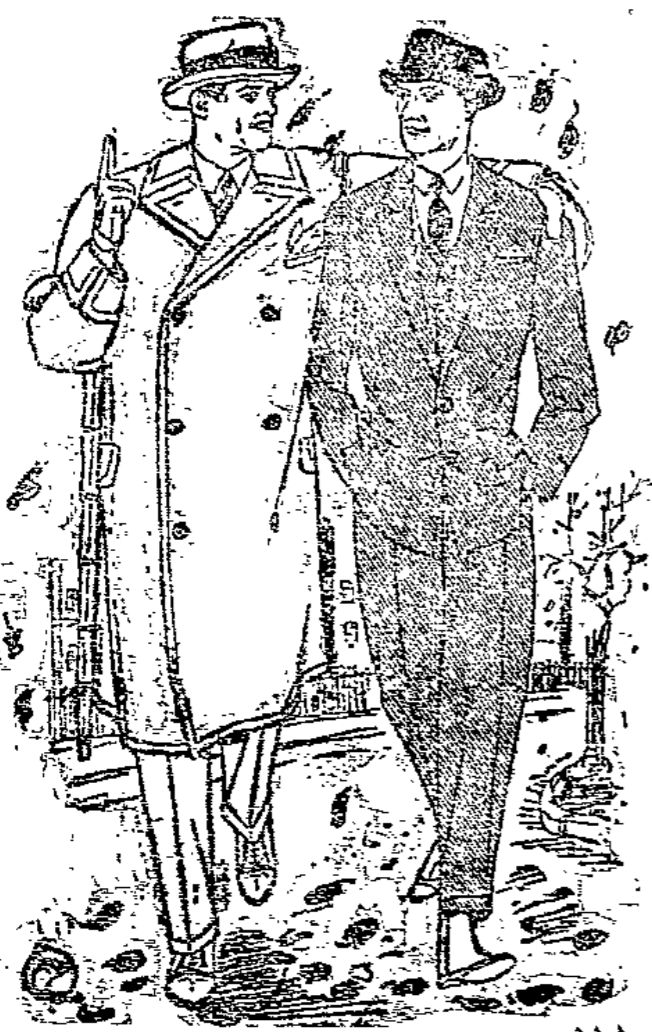
SUMA ist vorteilhafter als feste Seife, denn es ist leicht und vollkommen löslich, ungemein bequem und sparsam im Gebrauch.

SUMA

die neue Art Seife der "Sunlicht" Mannheim

SUMA ist für alle Zwecke vollkommen geeignet. Ohne die geringste Sorge können Sie zarte Wolle, die ja nicht gekocht werden darf, ferner farbige Gewebe jeder Art, vor allem aber die Tisch- und Bettwäsche, die Sie so gern schneeweiß haben, der mild reinigenden SUMA-Lauge anvertrauen. Im Kochkessel ist SUMA einfach wunderbar. — Preis 50 Pfg.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres SUMA-Waschbuches.



Wer in dieser Vertassung herumläuft, gebraucht einen **Winter-Mantel**

Auf zu **Spille & v. Lüthmann**

2812

Sie finden **dort** eine unerschöpfliche Auswahl aller Formen, Farben und Stoffe

Hauptpreislagen

36.- | 48.- | 64.- | 88.- | 115.-



Auch Ihr Haar

wird locker, duftig und seidenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unüberlöffelbaren Schwarzkopf-Schaumpon. Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Republikanisches Niederbuch

Eine Sammlung von ersten und heiteren Niederbüchern für unterständliche Feiern u. kameradschaftliche Besuche im Winter, die unter den Farben:
Schwarz, Rot, Gold
Rattfäden.
Preis 25 Pfennig mit roten 75 Pfennig.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46
Wenzel
Berberstraße 15

Zigaretten

Zigarren
C. Wittfoot
Gr. Nützenstr. 18.

Jeden Dienstag u. Freitag von 3 bis 6 Uhr

Gimerbier
H. Bode.

Ziehung 15. und 16. Oktober
Preuss. Staats-Lotterie

Hauptgewinn: 500 000 RM.

Ziehung am 3. November
Lübecker Rühr-Lotterie

Hauptgewinn: 1 Herrenzimmer
Wert: 3000 RM. Los 1.- RM.

Ziehung am 15. November
Kriegsblinden-Lotterie

Hauptgewinn: 1 1/2 PS 5-Geb.-Auto
Wert: 4000 RM. Los 50 Pfg.

Ziehung 25. und 26. November
Deutschtum-Lotterie

Hauptgewinn: 50 000 RM.
Los 3 RM. Liste u. Porto 30 Pfg.

Gewinnangebot. **Vierz. Herrn. Kersten, Lübeck, Postfach 376.**
Senden Sie mir sofort unter Nennung:
1/8 Stoffen, 3 Süde, 2 Süden, 1 Deutschtum-Los mit Liste = 10 RM.
1/8 . 4 . 4 . 2 = 15 .
1/8 . 5 . 6 . 3 = 20 .
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Poststation: _____

empfeilt und versendet
direkt:
Herm. Kersten
Lübeck
Dürstraße 8. Gesr. 1904.
Postfach: Hamburg 40554
Von der General-Lotterie-Direktion in Berlin genehm.
Mittelsperion.

Preiswerte Angebote

Stilweine	Weißweine
Tarragona, raff. St. 1.10	Bienheim, Eigen. St. 0.90
Malaga, dunkel .. 1.50	Baschem, Katerbe .. 1.00
Samosa Tafel .. 1.50	Siedelinger Jork .. 1.15
Sherra .. 1.80	Mart. G. Morgen .. 1.40
Duro Portwein .. 2.15	Brügg, Halb. erg. .. 1.60

Rotweine 1/4 St. von 0.90 an

Weißer Bordeaux, Haut Ganternes, 1/4 St. 2.25

Doppeltmüde u. 1.80 an	Zerfunden .. 6.24
Magast .. 1.80	Dachweigen-Grübe .. 0.30
Rum Beschäft .. 2.50	Krauterpuder .. 0.26
Weinbrand .. 2.50	Diamant, 5-8-Bil. 1.50
vanien Rum I, II, III	Reinade, ungebl. 5-8-Bente 1.75

Neue Schwarz. Marmeladen
nach engl. Rezept eingekocht.

	Glas	5 1/2	10 1/2
Orangen	1.00	4.50	8.50
Erdbeer	1.30	6.30	12.00
Himbeer	1.30	6.30	12.00
Aprikosen	1.20	5.70	10.90
Johannisbeere	1.00	4.35	8.20
Blaubeeren	0.90	4.00	7.50

Tangermünder Marmeladen
extra Qualität (Jams)

	Glas	5 1/2	10 1/2
Orangen	1.10	4.50	8.50
Erdbeer	1.40	6.25	11.90
Himbeer	1.40	6.25	11.90
Aprikosen	1.30	5.50	10.40
Johannisbeere	1.00	4.20	7.90
Blaubeeren	0.90	3.70	6.75

Ausgabe Preis: Zangerm. schw. Johannisb. 1-7 Glas 0.95
Belagta, verfeinb. Sorten 1 .. 0.75
Grob, mittelfein 2-8-Boje 0.88
Blaubeeren mit Zucker 2 .. 0.75

Schokoladen

Spanetti Spezial	4 Stk. à 100 Gr.	1.00
Bendow Porto-Cabello	3 .. à 100 ..	1.00
Blau-Schokolade	4 .. à 100 ..	1.00
Da Gano, Belmiltch	3 .. à 100 ..	1.15
Da Gano, Heilmilch	3 .. à 100 ..	1.15

Lieferung frei Haus
prompter Versand nach auswärts
Verpackung frei

Gedr. Begasse

Inh.: Wilh. Rieckmann
Lübeck (2784)
Mühlenstr. 21 Umlandstr. 7 Fackelh. Allee 10
Ecke Königsstr. Ecke Gartenstr. Ecke Schwart. III.
Fernruf 362 Fernruf 491 Fernruf 2746

Produkt, allererste gelbe Industrie-Kartoffeln
vom Sandboden, das Beste, was zu beschaffen.
16 Wagon Leipzigweg Str. 3.80 RM, frei Haus
4 RM in jeder Menge abzugeben. (2802)
Paul Stapelfeldt
Reislinger Allee 33-35 a. - Telefon 1222

Können Sie unsere **billigen guten Romane**

in hübschem, farbigem Ganzleinen-Zinband für nur 2.- RM.
Nachstehende Titel sind vorrätig:
Th. Storm: Novellen
immarmann: Der Oberhof
v. Scheffel: Ekkehard
Brachvogel: Friedemann Bach
Fr. Gersäcker: Reisegeschichten
Grimmshausen: Der abenteuerl. Simplicissimus
Jacobsen: Niels Lyhne
Clark Russell: Der See-Freibeuter
Oscar Wilde: Märchen und Erzählungen
Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray
J. H. Cooper: Der Spion
Meyer: Boheme
Leo Tolstoi: Auferstehung
Stenkiewicz: Quo vadis
Heller: Fürstliche und die Geister
Die schönsten Erzählungen aus 1001 Nacht
Boccaccio: Die schönsten Geschichten aus dem Dekameron
Honore de Balzac: Caesar Biotteau

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Gut - reell - billig
Herbst-Neuheiten

Reelle Herren Konfektion	Starke Schuhwaren
Herren-Anzüge . 69.- 45.- 39.-	Herren-Stiefel 14.50 12.50
Herren-Hinter . . 75.- 45.- 29.-	Sportstiefel 16.50 13.50
Herren-Palats . 78.- 59.- 44.-	Ledergamaschen 9.25 7.80
Herren-Ganz-Häkel . 29.- 19.50	Arbeitsstiefel 9.75 9.25
Lederjoppen 68.- 62.-	Schaftstiefel 15.50
Sport-Anzüge 59.- 32.-	D'-Halbschuhe schwarz . 8.50 5.50
Buckskin-Hosen . . 9.50 6.50 4.90	Damen-Lackschuhe . . 12.50 11.50
Kamagant-Hosen 11.- 6.95 5.90	Damen-Stiefel 16.50 12.50
Manchester-Hosen 12.50 9.80 8.75	Pantoffel mit Ledersohle 3.95
Kuchen-Büster . . 24.- 14.- 9.95	Sandalen Turaschuhe Pantoffel

Lederjoppen . . 52.- 24.- 19.- 15.75 12.50
Jagdwesten . . 11.50 9.- 7.- 5.50 3.45
Walddecken . . 18.- 14.- 10.- 7.50 6.50

Ehlers & Reetwisch
Holstenstraße 1 - St. Petri 2 u. 4

Im Total-Ausverkauf unserer Damenkonfektion
Mäntel, Kleider, Blusen usw. zu spotbilligen
Preisen bis 80% Preisermäßigung

2519

Für jedes Fest!

Bier-Syphon-Versand
Spezialität: ff. Pilsener
der Aktien-Brauerei (2768)
CARL LENDER
Hundestraße 52 Fernruf 1071



Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau. Wochen-Meldung über die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 27. September bis 2. Oktober.

Gemeinde	Männl. über 21 Jahre		Weibl. über 21 Jahre		Zusatzgelder u. sonst.	Kinde.
	Erwerbsl. über 21 Jahre	unter 21 Jahre	Erwerbsl. über 21 Jahre	unter 21 Jahre		
Bad Schwartau	73	6	3	—	50	56
Stodelsdorf	98	15	8	2	75	109
Rensfeld	92	15	2	—	77	109
Obernwohde	—	—	—	—	—	2
West-Katefau	35	6	2	—	30	76
West-Katefau	11	—	—	—	8	16
Ahrensbödt Stadt	17	1	—	—	16	25
Land	11	—	—	1	11	22
Siblin	11	—	—	—	9	24
Gleisdorf	6	—	—	—	5	9
Carau	9	—	—	—	9	21
Zusammen	364	43	15	3	291	469

Unterstützungsberechtigte 425
Ohne Unterstützung 51

Zusammen 476 Arbeitssuchende.

Gegenüber der Vorwoche ist ein Abgang von 7 Arbeitssuchenden zu verzeichnen.

Dankeskäfte

Bremen. Zwei Streckenarbeiter vom Zuge gestötet. Bei Mahndorf vor Bremen überfuhr der von Hannover nach Bremen abfahrende Güterzug zwei Streckenarbeiter der Bahnmesserei Gewaltdruid. Die beiden Arbeiter waren sofort tot. Die Strecke war durch starken Nebel unübersichtlich geworden. Es war eine ganze Kette von Arbeitern an der Strecke beschäftigt. Die beiden Gestöteten sollen trotz Warnung des Roten Kreuzes eine Bleifopfmaschine auf die Strecke gedrückt und sowohl die Signale wie das Herannahen des Zuges überhört haben.

Bremen. Verlobung aufgehoben — wegen Maul- und Klauenseuche. Eine recht komisch anmutende Auswirkung der Maul- und Klauenseuche wird aus dem Kreis Bremerwerde berichtet: Gefine, die Tochter eines Halbhöfners, hatte ihr Herz an einen jungen Landwirt eines Nachbarhofes verloren, die Verlobung war vollzogen und in kurzer Zeit sollte Hochzeit sein. Im Viehbestand des Bräutigams herrschte die Maul- und Klauenseuche, und das Schicksal wollte es, daß die Seuche einige Wochen später auch im Viehbestand der Brauteltern ausbrach. Der Verdacht der Verschleppung durch gegenseitige Besuche der Brauteltern wurde durch und wurde vom Brautvater auch ausgesprochen. In ehrlicher Entrüstung teilte daraufhin der des Hauses verwickelte Bräutigam die Aufhebung seiner Verlobung „wegen Maul- und Klauenseuche“ mit. Gefine soll, wie ein Gerücht willen will, immerhin noch Hoffnungen auf ein Erlösen der Seuche setzen.

Gewerkschaften

Wilhelm Wolff: „Der Achtstundentag.“ Seine Geschichte und die Erfahrungen mit seiner gesetzlichen Einführung in Deutschland. Berlin, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, 112 Seiten. In Ganzl. geb. 4,80, brosch. 4 RM. — Der erste Teil des Buches enthält eine vorzügliche, kurzgefasste Geschichte der täglichen Arbeitszeit und insbesondere des achtstündigen Arbeitstages, und zwar 1. „vor und zu Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsepoche“, 2. „die Entwicklung bis zum Jahr 1890“, 3. „die Entwicklung unter internationalem und insbesondere sozialistischem Einfluß bis 1914“, 4. „die Fortschritte der Achtstundentagbewegung unter dem Einfluß des Weltkrieges und seines revolutionären Abschlusses von 1918 bis zur Gegenwart“, 5. „die Reaktion gegen den Achtstundentag“. Besonders bemerkenswert sind in diesem Teil die (statistischen) Darlegungen darüber, wie lang die Arbeitszeit tatsächlich in den verschiedenen Kulturländern war und ist bzw. wieviel Prozent der Arbeiter jeweilig so oder so lange beschäftigt waren. Der zweite Teil berichtet über „die Erfahrungen mit der verkürzten Arbeitszeit in Deutschland nach dem Kriege“, und zwar 1. über „ihre

folgen in den wichtigsten Wirtschaftszweigen vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus, insbesondere ihren Einfluß auf die Arbeitsleistung in den wichtigsten Industriezweigen, 2. „die volkswirtschaftlichen, insbesondere sozialpolitischen Folgen der Verkürzung der Arbeitszeit“. Dieser Teil enthält eine geschickte Auswahl und eine gute Darstellung solcher Berichte, die ein günstiges Ergebnis der Arbeitszeitverkürzung zeigen. Der dritte Teil umfaßt kritische Bemerkungen zur Verkürzung der Arbeitszeit in Deutschland. Ein Anhang enthält den Wortlaut des Washingtoner Abkommens, der Arbeitszeitverordnung vom 21. November 1923 und des Londoner Abkommens.

Genossenschaften

Zigaretten genossenschaftlicher Eigenproduktion

Zur Verbesserung der Geschäfte im privaten Zigaretten-gewerbe hat man eine „Reichsarbeitsgemeinschaft“ gegründet, die nun, wie in der „Konjunkturgenossenschaftlichen Rundschau“ vom 2. Oktober berichtet wird, ihren Interessenten mancherlei Verpflichtungen aus Geschäftsrückichten auferlegen will.

Wenn die R. A. G. sich bei ihrer Tätigkeit auf den Kreis „des deutschen Spezialhandels mit Tabakwaren“ beschränken würde, wäre keine Veranlassung, sich mit ihr zu beschäftigen. Es wurde jedoch von verschiedenen Stellen mitgeteilt, daß Fabrikanten auch an die der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. angeschlossenen Konsumvereine, die wohl bisher außer G. G. Zigaretten auch noch Marken privater Firmen bezogen, ohne jedoch jemals damit geschleudert zu haben, heranzutreten sind und die Unterzeichnung des Verpflichtungsheines verlangen. Nach den Vereinbarungen der R. A. G. dürften Händler (in diesem Falle auch Konsumvereine), die den Revers unterzeichnen oder stillschweigend die Lieferungsbedingungen der Fabrikanten anerkennen, keine Waren solcher Firmen beziehen, die der R. A. G. nicht angeschlossen sind. Das würde für die Konsumvereine bedeuten, daß sie keine G. G. Zigaretten mehr führen dürfen, da die Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. selbstverständlich die Arbeitsgemeinschaft nicht angeschlossen ist. Aber auch die Abgabe von Rabatt oder Rückvergütungen auf Zigaretten würde unmöglich sein. Aus diesen Gründen, aber auch schon wegen der grundsätzlich ablehnenden Stellungnahme der Genossenschaftsbewegung zu Preisbindungen aller Art, muß deshalb von allen Geschäftsleitungen der Konsumvereine erwartet werden, daß sie die Unterzeichnung des Verpflichtungsheines oder die stillschweigende Anerkennung der Lieferungsbedingungen der Zigarettenfabrikanten strikte ablehnen.

Angelehnt dieser Vorgänge muß es ferner Aufgabe aller Konsumvereinsverwaltungen sein, nur G. G. Zigaretten in den Verteilungsstellen zu führen. Die G. G. Zigaretten sind aus besten orientalischen Tabaken hergestellt und werden in ansprechender Packung und vor allem sehr preiswert geliefert. Bei Aufklärung der Mitglieder, vor allem aber auch des Verkaufspersonals, muß es möglich sein, sämtliche Zigaretten rauchende Mitglieder der Konsumvereine bzw. auch deren Angehörige für den Konsum von G. G. Zigaretten zu gewinnen.

Soziales

Vorläufige Ergebnisse der Krankentassenstatistik im Jahre 1925

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ bringt in ihrem zweiten Augustheft folgende Mitteilung:

Den nachstehenden Angaben liegen die Nachweisungen von etwa vier Fünfteln der reichsweiten Krankentassen zugrunde. Es ist anzunehmen, daß die danach berechneten Verhältniszahlen auch nach Einbeziehung der für das Jahr 1925 noch ausstehenden Rassen Geltung behalten.

Das Jahr 1924 hatten die Krankentassen infolge der Inflation fast ohne nennenswerte Reserven begonnen; trotzdem konnte die Mehrzahl der Rassen mit einem nicht unbedeutenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben abschließen und somit die großen Ansprüche, die das Geschäftsjahr 1925 an sie stellte, ohne Erhöhung der Beitragssätze bewältigen, zum Teil sogar die Sätze ermäßigen, ohne die finanzielle Grundlage zu gefährden. Der Krankheitszustand war im Jahre 1925 noch ungünstiger als im Jahre 1924; nur in den Sommermonaten (Juni bis August), in denen die Zahl der Krankmeldungen im Jahre

1924 außergewöhnlich hoch war, war der Krankheitsstand im Jahre 1925 besser als im Vorjahre. Zwar ist die durchschnittliche Krankheitsdauer um ein geringes (von 25 auf 24 Tage) zurückgegangen, die Zahl derjenigen, die sich arbeitsunfähig krank meldeten, jedoch um rund 20 v. H. gestiegen; somit hat sich auch die Zahl der Krankentage mit Krankengeldbezug erheblich (um 15 v. H.) erhöht. Am meisten hat sich der Krankheitsstand bei den Ortskrankentassen verschlechtert, da bei ihnen die unterstützten Erwerbslosen versichert werden und sie somit in Krisenzeiten die Hauptlast zu tragen haben. Bemerkenswert ist die gleichfalls starke Zunahme der Krankentage bei den Landkrankentassen und die sehr geringe (2 v. H.) bei den Betriebskrankentassen.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Preise und Löhne haben die Ausgaben noch stärker, als durch die Versicherung des Krankheitsstandes bedingt war, zugenommen, und zwar insgesamt um fast ein Viertel. Die Ausgaben für Krankengeld allein sind durchschnittlich um 44 v. H. (bei den Ortskrankentassen um 53 v. H.) gestiegen, dagegen die für Ärzte (ohne Zahnärzte) nur um 11 v. H. Die Einnahmen insgesamt, wie auch die aus den Beiträgen allein, haben sich um 23 v. H. erhöht, also etwas weniger als die Ausgaben. Die stärkste Zunahme wiesen die Landkrankentassen auf.

Der Mitgliederstand der reichsweiten Krankentassen ist im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre infolge der durchschnittlich geringeren Arbeitslosigkeit etwas gestiegen. Auch die Zunahme der Erwerbslosigkeit gegen Ende des Jahres hatte vorerst keinen nennenswerten Einfluß auf die Mitgliederzahl, da die Mehrzahl der Entlassenen als Unterstützungsempfänger weiter-versichert wurde.

Nadelstiche in die Erdkruste

Der geologische Mitarbeiter der „Araucaria“ (Hundt-Gera) stellt hierüber nachfolgende interessante Berechnungen an:

Von der Erdkruste ist uns an der Oberfläche zwar ein großer Teil bekannt. Und wenn die verschiedenen geologischen Schichten durch frühere Gebirgsbildungsprozesse nicht in eine solche Lage gebracht worden wären, daß wir sie hier und da studieren könnten, so wäre uns wenig von dem inneren Bau der Erdkruste zugänglich geworden.

Erst mit dem Fortschritt der Eisenbahn- und Bergbautechnik mußte man in die Tiefe der Erdkruste vordringen, und in Tunnelbauten und Bohrlöchern sind uns Einblicke in den Bau der Erdkruste gegeben worden. Aber alle diese Tunnelbauten und Bohrlöcher gleichen im Verhältnis zur Dicke der Erdkruste nur Nadelstichen. Der St.-Gottthard-Tunnel führt nur 1700 Meter unter die Erdoberfläche der Alpen. Der Simplotunnel reicht 2000 Meter unter die heutige Erdoberfläche. Dabei muß man beachten, daß diese Tiefen nur relativ sind, denn die Sohle des Simplotunnels führt auf 600 Meter Höhe hin. Die tiefsten Bohrungen liegen bei Bleich bei Altona mit 1259 Meter, bei Sperenberg unweit Berlin mit 1278 Meter, in Schladebach bei Merseburg mit 1748 Meter, in Paruschkow bei Rybinsk in Oberischlesien mit 2003 Meter und bei Czuchow bei Czermwionka in Oberschlesien mit 2239,7 Meter.

Wenn man mit diesen Zahlen das Mittel des Erdradius mit 6357 Kilometer am Pol und 6378 Kilometer am Äquator, also mit 6367,5 Kilometer ins Verhältnis setzt, dann ist das tiefste Bohrloch nur 1/2842 des Erdradius. Das würde auf einem Globus von 1 Meter Radius und 2 Meter Durchmesser einem Nadelstich von 0,35 Millimeter Tiefe gleichkommen.

Diesen sogenannten Nadelstichen wird eine Ergänzung in den größten Höhlen und Tiefen der Erdkruste, die sich die Natur selbst geschaffen hat, an die Hand gegeben. Der höchste Berg Europas, der Montblanc, ist 4810 Meter hoch, der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, 8840 Meter. Auf dem Festland liegt die tiefste Stelle im Kaspisee, dessen Spiegel 26 Meter hoch liegt und dessen Bodentiefe 1184 Meter beträgt. Das tote Meer liegt mit seinem Spiegel 392 Meter und mit seiner Bodentiefe 800 Meter unter dem Meeresspiegel. Die größten Meerestiefen sind die Penguiner- oder Kermadektiefen südlich der Tongainselfn mit 9427 Meter, die Keratitiefen südlich der Marianeninsel Guam mit 9636 Meter und die Tiefe vor der Ostküste der Philippineninsel Mindanao mit 9788 Meter. Wenn man die Höhe des Mount Everest mit dem Mittel des Erdradius vergleicht, dann macht sie nur 1/720 und die Tiefe bei Mindanao nur 1/650 aus. Trägt man die Höhe des Mount Everest auf unseren gedachten Globus von 1 Meter Radius auf, dann macht die Erhebung dort 1,4 Millimeter aus, während die größte Meerestiefe nur in einer Vertiefung von 1,58 Millimeter zur Geltung kommt.

Wenn Spähen Hochzeit machen

Naturwissenschaftliche Blaudelei von Hans Bongardt

Ueber der Dorfstraße lagerte Mittagsruhe. Die Bauern bestellten in der lodenden Frühlingssonne ihre Felder.

Unter der Linde hielt ein Schimmel mit seinem Lastwagen Mittagsrast. Auf dem Rande der Krippe häupte unmittelbar vor seiner Nase eine allerliebste Spähin lustig in föhnen Sprängen hin und her und stibte mit langsamem Hals listig ein Hasenforn nach dem andern. Das sah äußerst nettlich aus, wenn sie, halb schön, halb frech, mit küsternem Blick sich tierisch verbeugte und dann nach einem plötzlichen Entschluß mit föhnem Satz hinein- trat in den unerlöschlichen Vorrat und sich ebenso geschickt durch seinen Flügelschlag wieder in Sicherheit brachte.

Das Bild schien auch dem jungen Spähenhähnchen oben in der Linde zu gefallen, von wo aus er dem netlichen Treiben mit größtem Interesse zusah. Wie allerliebste sie sich ausnahm in ihrem schlachten Gewande. Wie bezaubernd ihre anmutigen, jugendlichen Bewegungen! Sein kleines Spähenherz hing heftig an zu pochen; er fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg, ein Prickeln bis in die Schnabelfuge hinein. Und er blinzelte listig mit den Schelmenaugen, hüpfte aufgeregt von Ast zu Ast, wackte den Schnabel sinnlos bald hier, bald dort, wiegte den Kopf nach rechts, nach links und sah dann plötzlich, er wachte selbst nicht, wie es gekommen — neben der Schönen auf dem Rande der Krippe. „Schilp — schilp. Terr — terr.“

Die Spähin sah ihn überlegen quer von der Seite an, wie wenn sie fragen wollte: „Was will der denn hier?“

Dadurch aber ließ sich das verliebte Hähnchen nicht abschrecken. Mit schleichenden Flügeln, gesträubten Halsfedern und hochgerichtetem Schwanz feuerte er herausfordernd geradewegs auf sein Ziel los. „Tschelp — tschelp!“

Die Spähin würdigte ihn keines Blickes, schickte sich vielmehr an, vorwärts gleichgültig, ihre Diebereien fortzusetzen. Das trieb den verliebten Jüngling fast zur Raserei. Es tauchte ihm den letzten Rest Ueberlegung. Und er umkreiste die Dorfschöne liebestrunken in höchster Aufregung, pries ihre Bewegungen mit kreischender Stimme und endlosen ungeheuren Bewegungen, wagte dann schließlich einen kühnen Stoß und zwackte sie netzend in den Flügel.

Das sah ein alter Spähen, der auf der verrosteten Wetterfahne des Schulhauses sein Mittagsgeschloßchen hielt und durch den Lärm des merbenden Hähnchens geweckt wurde.

Ohne sich lange zu befehlen, stürzte er sich zornentbrannt auf den dreisten Freier; denn auch er hatte schon längst ein Auge auf die schöne Spähe geworfen, bislang jedoch ohne jeden Erfolg. Es begann alsbald ein Kampf auf Leben und Tod, daß die Federn floben und die beiden Nebenbuhler ineinander verflochten liefen und tanzend zur Erde stürzten, wo ein kleines Mädchen sie beinahe erwischt hätte.

Im Lindbaum wurde der Kampf fortgesetzt. Das war ein Hin und Her, ein Auf und Ab, ein Zerkern, Wippen, Zuhlen, Quieten, Zwickeln, Zitzen, daß dem Rinde angst und bange wurde.

Die Spähin sah dem ernstern Spiel vom Rande der Krippe aus in aller Seelenruhe zu, ohne durch Blick und Haltung zu verraten, welchem von beiden ihre Sympathien galten.

Was der alte Spähen an Kraft und Verschlagenheit voraus hatte, das ersetzte das Hähnchen durch sein Temperament und seine jugendliche Gewandtheit. Schließlich wälzten sie sich wieder durch den Strohkot. — Da schrie der Künigling plötzlich so laut auf, daß die Spähin endlich aus ihrer Gleichgültigkeit erwachte und ihren Kopf erschrocken den Kämpfenden zuwandte. Das Hähnchen hatte eine klaffende Wunde im Kopf, so daß es Nadelstich das Feld räumte und gänzlich erschöpft zum nächsten Bauernhof hinüberlauerte, wo es tief beschämt in der dichten Gewandtheit das dunkelste Versteck aufsuchte und lange Zeit über die Anvollkommenheit der Welt philosophierte, wo nur rohe Gewalt etwas gilt und der Schwächere dem Stärkeren stets weichen muß.

Zwischendrin hatte auch der alte Spähen die Zeit genutzt und der kühnen Spähin nach allen Regeln der Kunst den Hof gemacht: hatte die kühnen Wendungen gemacht, wie ein verliebter Mann die Federn gepreist und mit den schönsten ihm zu Gebote stehenden Tönen gelockt und gereizt.

Die Spähin verhielt sich zunächst laßde, wie sie hin und wieder, um sich den Ansehen größter Gleichgültigkeit zu geben, ein Korn aus der Krippe und plusterte gelangweilt ihr Gefieder auf, wie wenn sie läde. Der Gedanke aber, daß er ein Stärkerer war, der den andern glänzend in die Flucht geschlagen hatte, umtrieb sie mit steigender Gewalt. Auch konnte der kühne Bürsche, der so forsch hinter ihr her war, ganz droffig aussehen, wenn er sie mit foketteten Wackeln umkreiste, den dicken Kopf verliebt auf die

Seite legte und die Schelmenaugen in höchster Seligkeit in ihren Höhlen freien ließ, wenngleich sein braungauer Kopf von Schmutz und Kohlenstaub starrte. So genau aber nahm man es in ihrem Gesichte nicht mit dergleichen Unschärflichkeiten.

So ließ sie sich endlich erweichen und reichte ihm mit einem leichten Anflug von Nüchtern und etwas verschämtem Schnabel. — Das geschah in einem Koldornbusch, der mitten im Pfarrgarten stand. Dann flogen sie gemeinsam zum Bauernhof, wo sie in der Gewand viele ihresgleichen fanden und den Bund fürs Leben noch einmal besiegelten, bevor sie sich zur Ruhe begaben. Und die Spähin schlief selig ein, da sie seinen Schwüren glaubte.

(Den „Tiergeschichten“ von Hans Bongardt mit besonderer Erlaubnis des Verlages Carl Reißner, Dresden, entnommen.)

Der Zeichenstift als Waffe. Zeichnung, 50 Zeichnungen, Verlag der Genossenschaftsdruckerei Darmstadt. Preis 5 RM. Wir haben zurzeit einen Karikaturisten von überragender Bedeutung in Deutschland, George Groß. In Zeichnung ersticht ihm ein ebenbürtiger Rivale. Zeichnung, vor dem Krieg ein Mitarbeiter französischer Blätter, heute hier im Lande tätig, ist heißer als Groß. Groß tödtet eiskalt mit spitzer Feder, Zeichnung haut wild drein mit dem Kohlenstift; er trifft dabei nicht so haarstarr, aber er reißt mit, weil sein Pathos echter ist. Unnötig zu sagen, daß das Thema dasselbe ist: Klassenkampf. Und diese 50 Zeichnungen sind im sehr praktischen Klassenkampf einzuwenden; unsern flehentlichen Fürsten ist ein guter Teil dieser im und für den Volkseinstich geschaffenen Skizzen gewidmet. Schmil haben sie und trefflich haben sie gezeichnet; nur eines fehlt ihnen (wie übrigens Groß auch), ein Quantchen Menschlichkeit, die auch im Gegner noch das Menschliche sieht, und darum bei reichem Lachen Raum gibt. Wie es die großen Franzosen Doumier, Doré usw. konnten und heute in Deutschland noch der kleine Kreis um den Simplitissimus (Gulbransson, Arnold, Th. H. Heine). Und weil ihm das fehlt, ist Zeichnung heute noch mehr Kämpfer als Künstler. Heute, weil vielleicht mit größerer Reife und Weisheit auch das Lächeln noch bei ihm durchdringt. Wer aber Spähen daran hat, die strammen Bäume, die Stahlhelmschützer, Fernensender und Generäle so konterfeit zu sehen, wie sie's nach Gerechtigkeit und ohne menschliche Gnade verüben, der wird an diesem Band kein grimmiges Befolgen haben. S.

verlegt

Achten Sie auf die Hausnummer

Zur erwiesenen Aufmerksamkeit und Gratulationen zu unserer
Ehehochzeit
Bank herzlich
Friedrich Thors u. Frau geb. Heekt
Gr. Steinrade, den 4. Oktober 1926

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Silberhochzeit danken herzlich
W. Dippert u. Frau geb. Schwarz.
Für die vielen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken herzlich
L. Wenz u. Frau. Lübeck, 5. Oktob. 1926.

Schlesier-Verein Lübeck
Unseren Landsleuten die traurige Nachricht, daß unser langjähriges, treues und eifriges Mitglied
Hermann Herzog
verstorben ist. Antritt Montag nachm.
Für bei der Leichenhalle des Vorwerker Friedhofes. Um zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand

Deutscher Gewerkschaftsbund
Gewerkschaft Lübeck
Am 6. Oktober ist unter Kollege, der Maurer
Normann Herzog
verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Montag, dem 11. Oktober, nachm. 2½ Uhr, von Kapelle Vorwerk.
Der Vorstand

Sanftzug!
Allen denen, die meinen lieben Mann das letzte Geleit geben und seinen Sarg in reich mit Kränzen schmücken, insbesondere Herrn Hoff für seine trostreichen Worte, der Belegschaft Villers & Sohn und der Direktion meinen herzlichsten Dank.
Frau Heide Niedemann.

Das Fahrrad
sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur U. A. Krumm u. R. Burgen
Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen
Preis 1.40 RM.

Reister Apparate Messer Stahlwaren
Solinger Stahlwarenhaus
Ern
Huxstr. 38

Garantie-Wecker & M.K.
500 Silber — 90 gest.
Aipaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Garantie-Wecker & M.K.
500 Silber — 90 gest.
Aipaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Garantie-Wecker & M.K.
500 Silber — 90 gest.
Aipaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Garantie-Wecker & M.K.
500 Silber — 90 gest.
Aipaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Auffallend billig!

Lodenjoppen	. . . . .	36.50	29.75	24.50	19.95	15.95	12.95
Herrn-Anzüge	. . . . .	89.50	75.00	59.50	49.50	39.50	29.50
Herrn-Hosen	. . . . .	12.50	10.95	7.95	6.50	5.95	4.95
Manschester-Hosen	. . . . .	12.50	10.95	9.95			8.95
Jagdwest. u. Strickjack.	. . . . .	12.50	8.95	7.50	5.95		4.95
Normal-Hemden	. . . . .	6.50	4.50	3.95	2.95		2.25
Normal-Hosen	. . . . .	4.50	3.95	2.95	2.50		1.95
Einsatz-Hemden	. . . . .	3.20	2.95	1.95			1.78
Futter-Hosen	. . . . .	4.50	3.85	3.30	2.85		2.55
Kleider-Stoffe	reinwollene Popeline	3.95	3.20				2.50
Hemdenluch	. . . . .	.85	68	58	48		38
Beilsatin	. 180 und 140 cm breit	2.65	2.50	1.95			1.75

Meine weit über Lübecks Grenzen bekannte
Schlosserjacke zu 3.95 kostet ab heute **2.95**

Schafdecken 4.95 3.10 2.45 2.15 1.90 1.45
Woll. Schlafdecken 14.50 11.75 10.75 9.75 7.95 6.75

Filiale **Johannes Holst**
Hauptstr.7 Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Katzenfreunde

kaufen
Spielkarten
gut und billig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Unsere Preise

Allerfeinste sibirische	Meierei-Butter	Pfd	1.90
Allerfeinste schl.-holst.	Meierei-Butter		2.12

Unsere Margarine

Spezial-Marken

„Die Qualität macht's“, ges. gesch.	Pfund	1.20
„Allerfeinste Tafel-Butter-Ersatz“	Pfund	1.10
„Feinkost Edel“ ges. gesch.	Pfund	1.00
„Valvera“ ges. gesch.	Pfund	0.90
„Flammanta“ Eigelb ges. gesch.	Pfund	0.85
„Frischmilch“	Pfund	0.80
„Ueberzeugung“, 1-Pfd.-Pak., ges. gesch.	Pfund	0.80
„Feine Tafel“	Pfund	0.70
„Landbutter-Ersatz“	Pfund	0.70
„Prima Pflanzen“	Pfund	0.65

Butter Großhandlung Hammonia

Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle: Lübeck, Huxstraße 73

Neu aufgenommen:
Zettwaren
Wurstwaren
Butter
Schmalz
Margarine
letztere wieder billiger

Man verjuche!
Um diese neu aufgenommenen Waren schnell einzuführen, gebe 3 Tage lang beim Einkauf von mindestens 1 Mt. einen gr. Rabatt zu!

Bumpeffekt 20 Stk.
Man kann jeder zu seinem Fettkäse Bumpeffekt essen, denn er ist billig und nahrhaft.

Im Großhandel neu:
Janatier Kamembert in Kartons u. Schachteln billigst. Einzelverk. 20 Stk.

Enle fetter Harzer Käse 1.80 Mt.
Mit auch ohne Kümmel.
Große Kuh- | Stück Fettkäse
etwa 2000 Stk. | **10**

Filfiter Käse enorme Auswahl
z. 35 Stk bis 1.30 Mt.
auch der billigste gut.

Holländ. Gouda reifere und ältere
z. 85 Stk—1.40 Mt.

Gelegenheitskauf:
Bfd. zu 1 Mt.
zum Teil vollwert!
Auch hierbei gibt es extra zu einem großen Fettkäse von der Kuh!

Marlworth's
Käse-Handel
Glockengießerstr. 16
Groß- u. Klein-Verkauf
Verbands-Haus.

Schlutup:
Verkaufstelle
Lübecker Straße 90.

1922er (2817)
Motel- u. Rheinweine
Fl. 0.90 an

Zür. Apfelwein 0.50
Obstekt o. St. Fl. 1.60
Rotweine Fl. 1.00 an
Tarragona Fl. 1.20
Zen. Mad. ähnlich 1.60
Malaga, Orig. 2.00
Don. Portw. Fl. 2.00
Krankenwein 2.00

Edelflöre billigst
in Frühstücksf. a 1.00
Dopp.-Kümmel Fl. 1.80
Tafel-Aquavit „ 2.00
Bunteluh-Kümm. „ 2.00
Weinbrand-E. „ 2.50
Z.-Kum.-B. 40% „ 2.50

Ernst Voss
Groß Burgstraße 59

Geistlich-Handlung
Lübschauer Str. 1
empfiehlt
la Margarine
Bfd. — 80 bis 1.— Mt.
Julifer Käse
Pfd. 0.80 bis 1.40 Mt.
Widen fetter Eber
Pfd. 1.40 Mt.
Gisbein mild gefärbt
Pfd. 1.— Mt.
la Gauertraut
Pfd. 0.25 Mt.
Carl Denzin
Tel. 3865. (2798)

Beber
Die Frau und der Sozialismus
in Reinen geb. 3.40 Mt.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

MAKKA-HEATER

Pola Negri
in dem neuen Ufa-Großfilm
Mariposa
die Tänzerin
Das Schicksal eines internationalen Tanzwunders in 7 Akten

Wenn Männer ausgehen
Groß-Lustspiel in 6 Akten
mit Mary Carr, der berühmten Hauptdarstellerin des Films „Mutter“

Neue Ufa-Wochenschau
und brill. Beiprogramm

Anfang tägl. 5 u. 8 Uhr
Sonntags 3½, 5 u. 8 Uhr

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Lübeck

Einladung (2774)
zum
Herbst-Vergnügen
am Sonnabend, dem 9. Oktober 1926
im Gewerkschaftshaus

Anfang 7 Uhr — Ende??
Arbeitslose Mitglieder haben freien Zutritt
Der Vergnügungsausschuss

Einladung zum 15. Stiftungsfest

des A.T.V. Moising
am Sonntag, d. 10. Oktober
im Kaffeehaus Moising
unter Mitwirkung des
Lübecker Bandorchester-Orchester von 1919.

Anfang 6 Uhr. Der Festausschuss.

Spannende Romane

für nur 15 Pfg.

Norbert Jacques: Die zwei in der Südsee
Maupassant: Yvette
Roda Roda: Frau Tarnotz's feinstes Coup
Hanns Heinz Ewers: Die blauen Indianer
E. T. A. Hoffmann: Nachtstücke
Edgar E. Poe: Detektiv Dupin

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kauft für eure Kinder
Bunte Jugendbücher
Preis pro Stück nur
20 Pfg.

Hänsel und Gretel und andere Grimmsche Märchen
Theodor Storm: Pole Poppenspäler
Deutsche Sagen von Brüder Grimm
Münchhausens Abenteuer
Gulliver bei den Riesen
Mären vom Rubezahl
und vieles andere

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

E **Wir sind gerüstet** **G**
für den Herbst und Winter und halten ständig ein großes Lager

Damen-Mäntel
in allen modernen Stoffarten und Modifarben, auch in den weitesten Frauengrößen in nur bester, moderner Verarbeitung

Herren-Paletots und Ulster
in reichhaltiger Auswahl, in neuer, moderner ein- und zweireihiger Form, nur reelle Schneiderarbeit, preiswert

Knaben- u. Mädchen-Mäntel
führen wir ebenfalls in solider Verarbeitung und in allen Größen ständig am Lager zu bekannt billigen Preisen

Ferner empfehlen wir **Herrn-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Manchester-Anzüge, Lodenjoppen, Windjacken, Einzelhosen und Westen, Herren- und Damen-Regenmäntel, Kostüme, Kleider, Strickkleider, Strickwesten usw.**

Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl
Aufträge an Hand unseres **großen Stofflagers** für unsere (2826)

Maßschneiderei
erbitten wir baldigst, damit wir rechtzeitig liefern können
Auf alle unsere Waren gewähren wir in entgegenkommender Weise

Zahlungs-Erleichterung
Wir bitten um zwanglose Besichtigung unseres großen Lagers

Bekleidungs- EG Werkstätten
Engelsgrube 44 Engelsgrube 44

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck

zu allen Mitgliedern der freien Gewerkschaften und des Arbeiterbundes und ihre Familienangehörigen über 18 Jahre auf, **Den Vortrag des Hygienikers Emil Kröning, Stuttgart-Gunnstadt** zu hören, der nur für unsere Mitglieder bestimmt ist.

Der Hygieniker kämpft seit Jahrzehnten für Beseitigung der §§ 184, 218 und 219 des Strafgesetzbuches und um Schutz und Hilfe für unsere Frauen.

Unsere Frauen werden durch Gesetz (§ 184) die wissenschaftlichen Erzeugnisse, die einwandfreie Verhütung von schädlicher Mutterchaft betreffen, vorenthalten. Sie sollen von unschädlicher Verhütung der Empfängnis nichts erfahren — und

Legionen deutscher Frauen und Mütter
treibt man durch Raub des ihnen geweihten und ihnen gehörenden Wissens in die tödlich hinterwärts überall ausgehenden Reihe der Fruchtbarkeits-Paragrafen. Sie müssen in der Verzweiflung über den an ihrem Körper verübten Raubbau und die Lebensschwäche ihrer Kinder, in der trostlosen Unwissenheit, in der man sie zwangsweise erhält, in diese Reihe gelangen.

Die brutale Macht des großkapitalistischen Imperialismus ist auf folgendem niedrigsten aller Begriffe aufgebaut: Je größer die Arbeiter-Reservearmeen, desto niedriger die Löhne, desto unmöglicher die Selbsthilfe, also desto leichter die Ausjaugung und Neuerzeugung des mißbrauchten und schnell verbrauchten Menschensmaterials!

Deshalb unbegrenzte Vermehrung des Proletariats um jeden Preis!

Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“, Großer Saal:
Populärwissenschaftlicher Vortrag
des Hygienikers Emil Kröning, Stuttgart, über

la Hühnerform
Gerste, Weizen u. Mais
19 Pf. 25
ganzweiße Büliger
Roggenbrot p. Zit. 11.50
Gerstebrot 11.—
Roggenbrot 2.70
la gelbe Danenburger
Industrie-Kartoffeln
vom Sandboden
pro Zentner 4.20
10 Pf. 50 Pf.

Johannes Schiering
Adlerstr. 4 (Schw. Adler)

Stadthallen
-Lichtspiele

Mühlenbrücke 18 Das führende Lichtspiel-Theater am Platze! Telefon 8749

Heute und folgende Tage die Premiere
des 1. Großfilms des Deutschen Lichtspiel-Syndikats

An der schönen blauen Donau

Die Geschichte eines echten, rechten Wiener Mädels in 7 Akten
mit **Lya Mara** und **Harry Liedtke**
Dazu das vorzügliche Beiprogramm:

Der Mann, der sich verkauft
8 Akte nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Morgenpost“ mit
Hans Mierendorff, Helga Molander, Bruno Kastner
Ferner der hervorragende bunte Teil!

Jugendliche täglich v. 3½—5 Uhr **zu halben Preisen**

Zur gefl. Beachtung! Jeden Sonntag finden 3 durchgehende, ungekürzte Vorstellungen statt. Und zwar um 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis 1 Mark, außer Balkon und Logen. Dieser Eintritt wird erhoben bis 3.30 Uhr. Ab 3.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend. **Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr**

Vorführung „An der schönen blauen Donau“
3½, 6 und 9½ Uhr

Kampf um das Glück der Ehe
und einwandfreie Verhütung der Mutterchaft

Aus dem Inhalt des Vortrages: Zum echten Lebens-, Liebes- und Familienglück! — Jüngling und Jungfrau, ihre hohen Aufgaben! — Schöpfungskraft und Aufwärtsfortpflanzung. — An Stelle der Lügenmoral und jeder Art Verheimlichungsmethode: Sonniges Wissen und GNA. — Verteidigt das heiligste Volksgut: die Frauenkraft! — Die Mythen der Mutterchaft. — Nach einem Kinde mehrjährige Ruhepause. — Die Leiden, hervorgerufen durch schnell aufeinander folgende Geburten: Opferung der Gesundheit und des Lebens der Mütter und der Kinder. — Staturmut in den lebenswichtigsten Organen. — Außerordentlich schwächende Unterleibsleiden. — Schwere Geburten und Fehlgeburten. — Große Säuglingssterblichkeit. — Verzweiflung und Wahnsinnstaten. — Beide Gatten richten durch schädliche Mittel ihre Nerven- und Lebenskraft zugrunde.

Gewerkschaftsgenossinnen und -genossen!
Kommt sämtlich zu diesem Vortrag!

Es gilt die Befreiung von Mutter und Kind aus dem ihnen zugefügten größten Martyrium! (2791)

Freie Aussprache und Fragenbeantwortung
Eintritt 30 Pf. (für Erwerbslose 10 Pf.) zur Deckung der Kosten

la Süßkartoffeln
letzte dickstes Suppenfleisch, besten die besten, ff. Beefeal u. Gebastes, schöne Bratenstücke sowie sämtliche Würstchen.

Heinr. Dieckhoff
Tel. 1964, Oberstraße 12

Winter-Kartoffeln
in bester Qualität vom Sandboden. Das ständig ein-treffende Waggons
gute Qualität
e. Zit. 4.00 Pf.
frei Haus.
Kunden helfen zur Beförderung.
Roggenbrot
in 1/2-Bäcken
Zit. 2.50 Pf.
Johann Wiegand
Schnitzstraße 20/21.
Sager:
Schnitzstraße 182.
Telefon 277.

Ratekau
Fürst Blicher (Lübeck)
Freitag, 10. Okt. 1926
Fastspiel
Lübeck
Ratekau
Freitag, 10. Okt. 1926
Lübeck
DANZ

Zum Eisbein- und Mockturle-Ragout-Essen
am Sonnabend, dem 9. Oktober 1926
ladet freundlich ein (2826)
Heinr. Gronau
Slavenstraße 10-12

Graphische Liedertafel
Chormeister: Otto Hauschild

1. Konzert
am Sonnabend, 16. Oktober 1926
im Kolosseum

Mitwirkende: **Elsa Gilmari-Kofmeier**, Mezzosopran
Professor **Andr. Kofmeier**, Klavier (2801)
Karten à 1.00 RM (nummeriert) und 60 Pf. (unnummeriert) sind zu haben an der Kasse und in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften

Eintritt frei!
Biorhabarell
Fledermaus
Vorankündigung!

Dienstag, den 12. Oktober
Ein Fest in Japan
unter Mitwirkung von
Isa Roland * * * **Willy Hampl**
vom Opernhaus Hamburg

Außerdem großes
Tanz-Derby
1926

Städtisches Orchester

Freitag, 8. Okt. **Heute** abends 8 Uhr
2. Volksstämmliches Konzert
im Gewerkschaftshaus (2776)
Leitung: Kapellmeister Boravka
Solisten: Das Hornquartett des Orch.
Karten zu 50 Pf. an der Kasse.

Margarethenburg
Sonnabend, d. 9. Okt., und Sonntag, d. 10. Okt.
Gr. Familien-Kränzchen
Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an
Familienkaffee
mit Unterhaltungsmusik
Tanz und Eintritt frei. (2722)
Linie 8 und 9 Haltestelle Drägerwerk.
Es ladet freundlich ein Katerbau.

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend (2824)
Groß-Sonatranchen
la Jagdbandl. Eintritt frei.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Bezirkszahlstelle Lübeck
Ortsgruppe Kücknitz

Einladung zu unserem diesjährigen **Herbstvergnügen**
am Sonntag, 10. Okt., in Dieckelmanns Gasthof
Anfang 6 Uhr Kassenöffnung 5½ Uhr
Jazz-Kapelle
Hierzu ladet freundlichst ein (2773)
Der Festausschuß
NB. Die Gewerkschaften und freien Vereine von Kücknitz und Umgegend sind hiermit recht herzlich eingeladen. D. Q.

Stadttheater Lübeck

Ausgabe der Eintrittskarten und Gutscheine für die zweite Abonnementserie sowie für das Kammerpiel-Abonnement vom Sonnabend, dem 9. Oktober ab, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, an der Theaterkasse.

Dieselbst werden auch Anmeldungen entgegen-genommen für

das Tagesabonnement
das Gutscheinabonnement (freie Wahl der Tage und der Stücke) und
das Kammerpielabonnement.

Friedrich-Franz-Halle
Jeden Sonnabend und Sonntag:
TANZ
Eintritt u. Tanz frei
Anfang 4 Uhr.
L. Stamer

Stadttheater Lübeck
Freitag, 8 Uhr:
Alt-Heidelberg (2825)
Ende 10.30 Uhr
Sonnabend, 8 Uhr:
Kathan der Weise
(Zum letzten Male)
Sonntag, 2.30 Uhr:
Trondabour
(3. Vorst. im Fremden-Abonnement)
Sonntag, 7.30 Uhr:
Das Dreimäderl-
haus
(Zum letzten Male)
Montag, 7.45 Uhr:
Lammhäuser
Montag, 8 Uhr:
(Kammerspiele) Die
Bühne der Pandur
1. Abonn.-Vorst.

Das Beste ist das Billigste!



Man kaufe daher
nur
MAGGI^s Würze

Besonders vorteilhaft
plombierte Originalflasche Nr. 6
(Inhalt etwa 1400 g)